

I, 142.

I, 14 Duod.

Kat. I, 72.





G

H

S



Aus  
Wel  
denen  
des  
Stor  
sie m

S

M

In

GANGRÆNA  
METALLICA

IN  
HERMUNDURIS.

Das ist:

Historisch- und Politischer

**Bericht**

Aus was Ursachen die alten  
Weltberuffenen Bergwerke in  
denen Churfürstl. Sächß. BergStädten  
des Landes Meissen an ihrem ungemeynen  
Flor abgenommen haben/ und warum  
sie noch bis dato; auch/ob sie denn nicht  
völlig wieder darzu gelang-  
gen mögen?

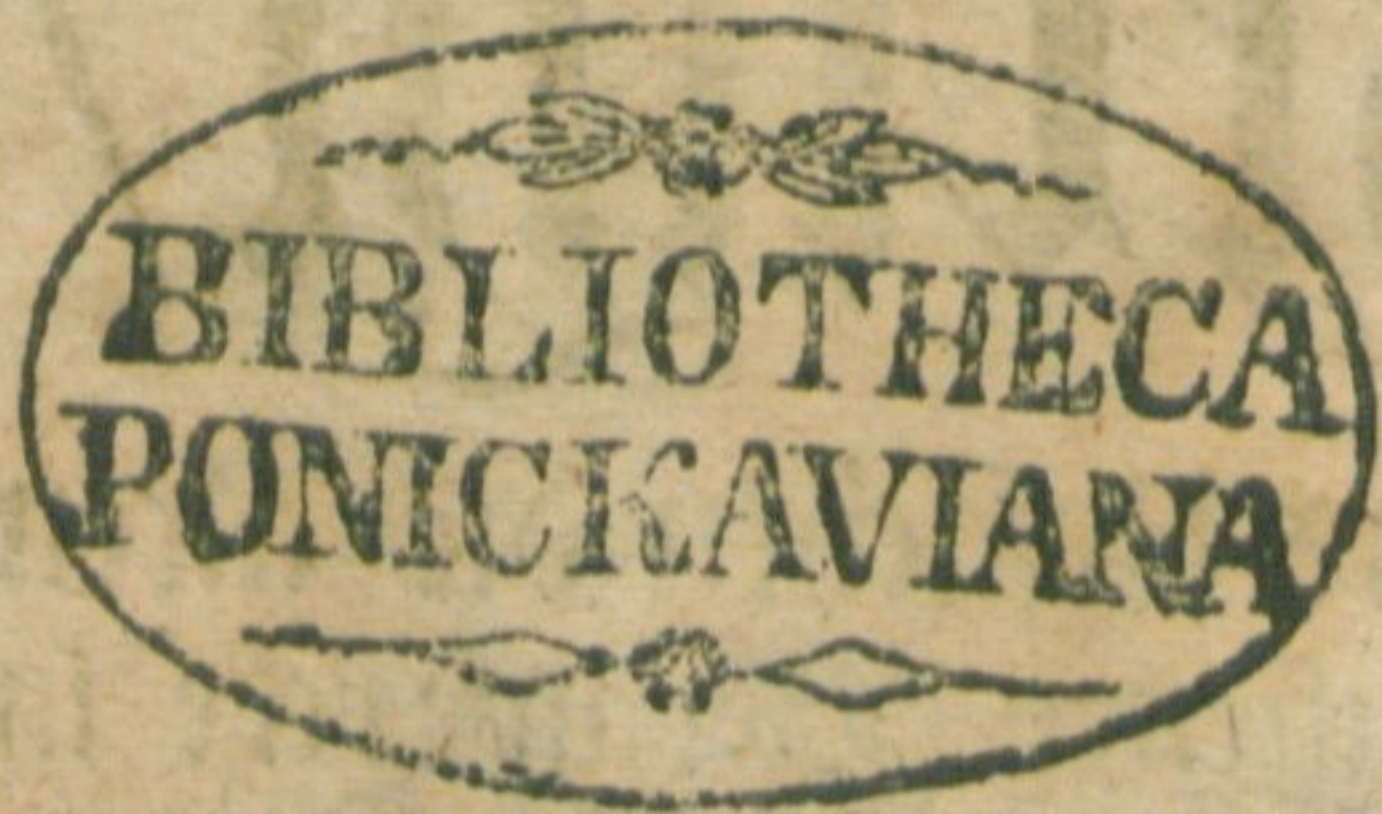
Mit einem beygefügeten Register  
abgefasset von

**M. Christian Melbern/**  
von Wolckenstein.

---

Leipzig/

In Verlegung Friedrich Lanckischens Erben.



Denen Hoch Wohl Edelge-  
bohrnen Herren/  
Herren

Ober- und Vice-Berg-  
Hauptmanne/ 2c.

Meinen Hochgeehrtesten Herren/  
auch Hochgeneigtesten Pa-  
tronen.

Wie auch

Denen Wohl- und Edelen/  
Wohl- und Ehrenvesten/ Greß-  
und Vorachtbahren/ Wohlgelehr-  
ten/ Hoch- und Wohl- Kunst- und  
Berg- erfahren / Fürsichtigen 2c.  
Zu denen Churf. Sächs. sambtl.  
Hochlöblichsten Ober- Berg-  
Hütten- und Zehend- auch Un-  
tern Wohllobl. Berg- Aembttern  
in denen alten und des Reichnischen  
Erz- Gebürges freyen Haupt-  
und Berg- Städten

a 2

Frey-

Zuschrift.

Grenberg /

S. Annaberg /

Schneeberg /

S. Marienberg /

Beyer und

Ehrenfriedersdorff /

Hoch- und Wohlverordnet / auch  
Wohlbestallten Herren respect.  
Ober- Hütten Verwalter / Re-  
hendnern / Bergmeistern / Hüt-  
tenreuter / Ober- Berg Ampts-  
Actuario, Einfahrer / Geschwor-  
nen und andern deroselben  
Besitzeren ꝛc.

Meinen Hoch- und vielgeehrten Her-  
ren / Großen und besondern Gönnern /  
auch vornehmen und werthen  
Freunden,

Hoch-





Hoch Wohl Edelgebohrne  
Herren /

auch

Wohl-und Edele / Wohl-und  
Ehrenveste / 2c.

Hochgeehrteste / Hoch und vielge-  
ehrte Herren / 2c.



Uermassen A.  
1540. Wolff  
Schleusing /  
damahliger  
Bergmeister  
zu Schnee-  
berg uffn ho-  
hen Gebürge daselbst / wegen ei-  
nes Entleibten öffentlich unter

a 3

freyen

Zuschrift.

freyen Himmel mit Vorladung  
der Thäter/biß auf höffliche Wi-  
derrede / Berg = Hals = Gericht  
gehalten / zuvor aber aus sechs  
benachbarten Städten gewisse  
Besitzer/als Gezeugen / darzu  
verschrieben hat; Also mache ichs  
aniso auch in gewissen Stücken bald  
uff dergleichen Schlag.

Nachdem das edle weltberuffene  
Bergwerck in Meissen / als bes-  
kannt / von seinem ungemeynen Flor  
abgekommen und / wo es nicht / wie  
die Beraleute reden / fast tod und  
erstorben darnieder lieget / den-  
noch mit dem Krebs angestecket  
und dahero tödtlich verwundet/  
auch noch nicht gänzlich wieder  
genesen ist / habe bey erhalener  
Macht und Censur eines hohen  
Berg Patrons ich mich verleiten  
las.

Zuschrift.

lassen hierinnen gleichsam unter  
freyen Himmel deswegen Gericht  
zu halten/ und die Thäter/ das ist/  
die Ursachen/welche das löbl. Berg-  
werck in Meissen so erbärmlich zu-  
gerichtet und biß dato noch nicht völ-  
lig wieder auffkommen lassen/öffent-  
lich vorzuladen/ auch / wie eine und  
die andere so mittel- als unmittelbahr/  
oder auch besonders oder nebst einer  
andern darzu geholffen/allhier zu re-  
gistriren.

Damit aber umb so viel weniger  
ich einiger höfflichen Widerrede  
mich zu befahren haben möchte/ habe  
fürnemlich aus sechs benachbarten  
Churf. Sächs. alten freyen  
Haupt- und Berg-Städten E.  
Hoch-Adel. Excellenzen und  
Herrl. auch Wohl- und Ehrend.  
als höchst- und verständige / aller-  
seits aber unverwerffliche Gezeugen/  
a 4 (weil

Zuschrift.

(weil zumahl dieselben als hochgeneigte Patronen / besondere Gönner und Freunde ich erkannt und zu verehren habe) ich verschreiben und Ihnen gegenwärtigen Historisch- und Politischen Discurs ohne verblümte bergläufftige Redart / welche sonsten bey dergleichen Gelegenheit ich gerne zu gebrauchen pflege / zuetsgnen sollen / mit gehorsambst- und dienstlichster Bitte / E. Hoch-Adel. Excell. u. Herrl. auch Wohl- und Ehrenb. möchten hochgeneigt geruhen / auch allenthalben so gütig seyn / sothane Vorladung angeregter Thäter zu billigen / und wie Dieselben allerseits selbstem dem Francken und verwundeten Bergwerck völlig wieder aufzuhelffen in der That sich höchst- und rühmlichst angelegen seyn lassen / also auch dieses / was ich hier in der Feder nicht etwa als eine

un-

Zuschrift.

ungebührliche Weisung/sondern nur  
als einen aus der Berg=Historie  
und Politic abgefasseten Bericht  
und Uffstand / *ἀνευ δόλου* oder gut  
Bergmännisch darlege / nach Dero  
beruffenen Bergmännischen Auff-  
richtigkeit und alten teutschen Treue  
Hoch=Groß= und Viel=günstig  
auffzunehmen.

Ich habe solches (das Bergmän-  
nische Reden kan ich doch nicht gar  
lassen) uffm irrdischen Bergwerck  
mit verlohner Schnur abgezogen/  
sonsten aber / weil ich uffm geistlichen  
Bergwerck durch Gottes Gna-  
de mein Geding an einem gewis-  
sen Ort zu bekommen verhoffe / wer-  
de und will ich / wie der Sel. Herr  
Matheſius von sich geredet / ein geist-  
licher Bergmann seyn und bleiben / ob  
GOTT will / so lang als ich lebe /  
und wil dem obersten Berg=HERRN  
JESU

Zuschrift.

Jesus Christo dienen / schürffen /  
sicken / Erz hauen / rösten / schmelzen /  
und in Gottes Bergwerck und Hüt-  
ten treiben / auff daß ich auch an-  
nem Tage viel schöner Blick und rei-  
ner Brand-Silber in seinen ewigen  
zehenden zu seqvestriren und ein-  
zuantworten haben möge. Und hier-  
mit verharre

E. Hoch-Adel. Excellenzen  
und Herr!

auch

Wohl- und Ehren.

bis in ewige Zeuffe

gehorsamster Aufwärter

und

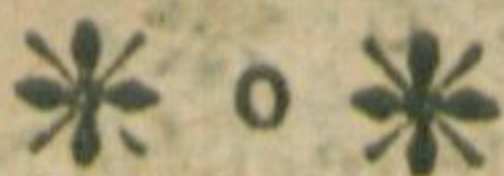
Bergmännisch-geflissener

Sign. Reminiscere

No. 12te Woche 1685.

M. Christian Melker/  
von Wolckenstein.

I. N.



I. N. J.

## Kurzer Inhalt

dieses

## ganzen Berichts.

Dem da wird gehandelt im

- I. Cap. Von dem Argumento und Zweck dieses Tractats/ auch der Veranlassung darzu/ dem Leser zur Nachricht.
- II. Cap. Von dem Glück / welches dem Bergwercks Flor zu wieder gewesen.
- III. Cap. Von einer grössern/ als menschlichen Gewalt/ welche anfangs von denen Berggespenstern entstanden.
- IV. Cap. Von einer grössern Gewalt/ die ihre natur- und unvermeidlichen Ursachen gehabt.
- V. Cap. Von der Gewalt des Kriegs.
- VI. Cap. Von einer andern eusserlichen

chen



chen Gewalt/welche die Menschen  
dem Bergwerck heimlich ange-  
than.

VII. Cap. Von einer innerlichen Ge-  
walt/die unverdeckt/und

VIII. Cap. einer andern / die heimlich  
und unvermerckt dem Bergwerck  
zugefüget worden.

IX. Cap. Von denen Berg-Gebre-  
chen oder Vitiis ins gemein. In-  
sonderheit aber

X. Cap. Von denen Gebrechen und  
Lastern derer Zubuß-Gewercken/

XI. Cap. Derer Ausbeut-Gewerckē/

XII. Cap. Derer Berg-Arbeiter/

XIII. Cap. Derer Hütten Arbeiter u.

XIV. Cap. etl. Untern Berg-Bed.

XV. Cap. Von denen Remediis

und Mitteln/wordurch mit Got-

tes Hülffe die Gangræna me-

tallica in Hermunduris curi-

ret werden möchte.

J. N. J.



G

B  
mäl  
dem  
diese  
an







J. N. J.  
GANGRÆNA ME-  
TALLICA

IN  
HERMUNDURIS.

Das I. Capitel.

Worinnen der Berg-  
männisch-gesinnete Leser von  
dem Argumento und Zweck  
dieses Tractats / auch der Ver-  
anlassung darzu unterrich-  
tet wird.

§. I.

**E**st zwar ein herrliches  
Lob / wenn vor mehr als  
anderthalbhundert Jah-  
ren von dem Meißnischen

A

Erz-

Erzgebürge in Betrachtung der da-  
 mahls hoch florirenden Bergwerck  
 gleichsam in einer Bergmännische  
 Propheceyung gesaget worden / da-  
 nemlich uff demselben eher ein Man-  
 gel an Holz / als an Metallen in  
 Klüfft- und Gängen / sich ereignet  
 würde ; Aber daß nun von selbiger  
 Zeit der ungemeyne Flor abgenom-  
 men / und die Bergwercke / hier und da  
 in Reissen / geschwächet und verdet-  
 bet / auch / weil sie heut zu Tag noch  
 nicht völlig / wie zuvor / floriren / ver-  
 hindert worden / das ist ein grosse  
 Schade / und muß derselbe allerding  
 seine Ursachen / ( sie mögen auch ste-  
 cken wo sie wollen ) also haben / daß  
 wo nicht eine oder wenige darzu ge-  
 holffen / derselben viel und unterschied-  
 liche gewesen seyn müssen.

§. 2. Welche alle miteinander  
 sich unter diesen General- Titul

Gan

Zinn  
 Gang  
 und ar  
 so viel  
 et / n  
 jenige  
 Berg  
 Fürst  
 verdet  
 unter  
 dern  
 Tim  
 der R  
 lich u  
 d. i. d  
 Denn  
 von d  
 mit si  
 chet u  
 ret n  
 werck  
 bürge  
 tibus

Inhalt und Zweck dieses Berichts 3  
Gangr.enâ Metallicâ begreifen  
und andeuten wollen/ und zwar umb  
so viel nachdrücklicher/weil ich gemer-  
cket/ wie der erleuchtete Paulus die  
jeningen Ursachen/welche das geistliche  
Bergwerck des außerkorrenen Berg-  
Fürstens Jesu Christi schwächen/  
verderben und verhindern/ auch dar-  
unter begriffen/ wenn er in dem an-  
dern Epistolischen Uffstand an seinen  
Timotheum cap. II, 17. 18. wegen  
der Ketzer Lehre warnet/ daß sie nem-  
lich umb sich fresse wie *Gangrana*,  
d. i. der Krebs oder wild Fleisch.  
Denn gleich wie der menschliche Leib  
von diesem Ubel/ das noch viel andere  
mit sich führet/ angegriffen/ geschwä-  
chet und nach und nach corruppi-  
ret wird; also hat auch das Berg-  
werck in den Meißnischen Erzge-  
bürgen an denen *causis diminuen-*  
*tibus & destruentibus*, oder an

4 Das I. Cap. von dem  
denen Ursachen / die den Abfall und  
Ruin befördern und dargegen das  
Auffnehmen zu hindern pflegen / einen  
solchen fressenden Krebs gehabt /  
daß es durch dieselben auch angegrif-  
fen / geschwächet und gehindert / auch  
an manchem Ort ganz und gar ver-  
derbet worden ist.

S. 3. Was nun aber mich darzu  
verleitet / daß ich über solche *Gangra-*  
*nam metallicam in Hermunduris*  
gegenwärtigen Historisch-Politischen  
Discurs, den ich vor etlichen Jahren  
auff der Universität zu einer andern  
Disputation Lateinisch entworffen  
hatte / anizo teutsch ausgeführet und  
eröffnet / ist nicht nur dieses / daß einige  
hohe Berg-Patronen und vornehme  
Freunde mit dero hohen und grossen  
Gunst gegen meine Bergmännische  
Feder mich darzu verleitet haben / son-  
dern auch das Argumentum selbst /  
weil /

In  
weil /  
war  
Sler  
de vo  
lig w  
vor m  
mane  
öffter

S.  
gen le  
mane  
cium  
Urthe  
hen la  
tes A  
selbe  
wohl  
te / glo  
leidig  
den f  
erste /  
daß e

Innhalt und Zweck dieses Verlich t. 5  
weil/so viel mir wissend / dasselbe und  
warumb doch der ungeneine  
Fler der Meissnischen Bergwer-  
cke verblühet und noch nicht völ-  
lig wieder auffgegangen / niemand  
vor mir beschrieben / gleichwohl aber  
mancher curioser/wie ich gehöret/ sich  
öfters darumb bekümmert hat.

S. 4. Und wiewohl mich darge-  
gen leichtlich abschrecken mögen/theils  
mancher unschlachtiger Leute Judi-  
cium, welches sie mit ungeschickten  
Urtheilen an dergleichen Sachen se-  
hen lassen wollen/theils auch angereg-  
tes Argumentum selbst / weil das-  
selbe im ersten Augenblick nicht so  
wohl curios als oneros scheinen möch-  
te/gleich als ob hiervon nicht ohne Be-  
leidigung gründlich geschrieben wer-  
den könnte/ so habe ich doch jenes / das  
erste/ wenig geachtet / in Ansehung/  
daß eines einzigen höchverständigen  
A 3 Berg-

Berg-Patrons Urtheil mehr als hundert und mehr solche heißgretige Judicia gelten; Dieses aber / das periculum offensionis, oder die besorgliche Belcidigung mit einer sanfften Feder und behutsamer Schreib- Art also temperiret, daß ich niemand beschwerlich / sondern vielmehr männiglich / der die Aufnahme des unvergleichlichen Landes = Kleinods und des daher rührenden Churfürstl. Interesse befördert wissen möchte / zu lesen nützlich seyn werde.

S. 5. Und wenn ich nun auch im Fall sekte, daß einiges sträffliches Gewissen wider mein Wissen sich vergete / wurre denn dieses böse? Pestes & vitia hominum detegi, ex usu hominum est, schreibet der vortrefliche Lipsius. Es ist denen Leuten vorträglich / wenn sie der Fehler und Laster erinnert werden; Und also muß es

Inn  
es auc  
Dinge  
selben  
sachet  
und  
bahre  
pfo  
si qv  
bitu  
Ort  
will  
S  
Bese  
talli  
und  
geda  
daß/  
on.  
blic  
For  
zu se  
den

Innhalt und Zweck dieses Berichts. 7

es auch zu des gemeinen Bergwercks  
Dingen ausschlagen/ wenn man die-  
selben Mängel/ Gebrechen und Ur-  
sachen/ so das Bergwerck hemmen  
und verderben/ bescheidenlich offen-  
bahret. Ich setze aber auch mit Li-  
psio dieses hinzu: In hoc tamen,  
si quid peccatum, post emenda-  
bitur: Solte ich etwa an einem  
Orte aus der Bierung fallen/  
will ich mich gerne lassen weisen.

S. 6. Inzwischen halte ich bey  
Beschreibung der Gangrænæ me-  
tallica oder bey dem Historisch-  
und Politischen Bericht von vor-  
gedachter Ursachen diese Ordnung/  
daß/welcher massen bey der Mutati-  
on und Destruction einer Repu-  
blic sonderlich auff die widerwärtige  
Fortun, die Gewalt und die Laster  
zu sehen ist; ebener massen auch ich  
den abgenommenen und verhin-

derten Flor derer Meißnischen  
 Bergwercke solchen dreyē Haupt=  
 Tituln zuschreiben/ und in folgenden  
 Capiteln/wie ein jedes uff unter=  
 schiedliche Weise seine Wirckung  
 haben/und bald besonders / bald  
 nebst einem andern / oder mittel=  
 und unmittelbahr / oder auch  
 mehr als das andere einflüssen/  
 und also den Flor herabbringen  
 und verhindern mögen / ausführ=  
 lich berichten werde.

Das II. Capitel.

Von dem Glück / wel=  
 ches dem Bergwercks Flor  
 zuwider gewesen.

S. I.

**A**ls das Glück / es sey nun  
 günstig oder widerwärtig/der  
 Göttliche Providenz/Vor=  
 sorge

sorge  
 bey  
 mac  
 prä  
 For  
 nem  
 dern  
 weg  
 mög  
 wus  
 tes  
 sem  
 und  
 liche  
 Ist  
 St  
 der  
 S  
 hoch  
 mer  
 giu  
 les



sorge und Disposition sey / das ist bey Christen schon zur Gnüge ausgemacht / und daher dieses Orts zu præsupponiren. Apelles hat die Fortunam als eine Göttin uff einem Rade sitzend mahlen / und mit andern Heyden der Unbeständigkeit wegen über dieselbe sich beschwehren mögen / sintemahl ers nicht besser gewußt hat; Aber wir / die wir aus Gottes Wort gelehrt sind / wissen von diesem Götlichen Schicksal ein anders / und sprechen deswegen mit dem geistlichen Berg-Commissario Hofeâ: Ist auch ein Unglück in der Stadt (in einer Berg-Stadt) das der Herr nicht anrichte?

S. 2. Allermassen aber sonst die hochgelehrtesten Politici und benahmentlich unter denenselben Conringius, Forstnerus, Boeclerus, alles vortreffliche Männer / sonderlich

bey einer Republic Veränderung/ Ab-  
 nahme und gänglichen Ruin die  
 Göttliche Schickung beobachten/  
 damit man nicht mit Machiavelli-  
 scher Meynung auff einige Ohnge-  
 fährlichkeit falle/ oder aus der Stoicker  
 Lehrsätzen auff eine unvermeidliche  
 Nothwendigkeit schliesse/ sondern viel-  
 mehr die Ordnung derer particular  
 Ursachen/ auch derer Mittel und  
 Ausgänge solcher Gestalt betrachte/  
 daß das Ziel von dem Rath des Aller-  
 höchsten dependire, jedoch aber von  
 Gott zuvor gesehen/ nachgelassen  
 und dirigiret werde/ laut ausdrückli-  
 cher Weisung/ welche im Göttlichen  
 Bergbuch Actor. XVII, 26. enthal-  
 ten ist; Also ist auch dergleichen Ziel  
 bey dem Flor der Reißnischen Berg-  
 wercke / und daß eine und die andere  
 Zeche auffgegangen oder ein ganzer  
 Zug liegen blickehen / und dahero an  
 man?

man  
 wer  
 athen  
 S  
 achte  
 Anse  
 Stö  
 ner  
 ohne  
 Maß  
 tke  
 einig  
 Cor  
 helff  
 sache  
 verd  
 ner  
 Stö  
 heit  
 und  
 Hi  
 fall

mancher Stadt das gängliche Berg-  
werck in hauffen gegangen / zu beob-  
achten.

S. 3. Zwar es scheint bey Beob-  
achtung solcher Ursachen fast das  
Ansehen zu gewinnen / als ob auff die  
Göttliche Providenz ein allgemei-  
ner Schluß lauffe / alldieweil doch  
ohne dieselbe keine Gewalt / sie habe  
Nahmen wie sie wolle / die Bergwer-  
cke corrumpiren können / noch auch  
einige Laster der Menschen solcher  
Corruption und Verderbung fort-  
helffen mögen ; Alleine weil diese Ur-  
sachen eine sonderbare Betrachtung  
verdienen / so weiche ich von jener ge-  
neralität in so weit ab / daß bey der  
Göttlichen Providenz ich insonder-  
heit nur das widerwärtige Glück /  
und was sonst sowohl wegen einer  
Himmels Krafft / als einem Zu-  
fall / oder auch einer andern Glücks-

Wahl einiger Schickung ähnlich  
siehet/unter diesem Titul beschreibe.

§. 4. Der Einfluß des Him-  
mels oder die Krafft der Gestirne hat  
hierinnen anfangs einige Wirckung.  
Und wiewohl ich auff die allzu aber-  
glaubische Sterndeutung nicht groß  
achte/ so mag ich doch bey dem abge-  
nommenen Bergwesen und dessen  
Kuin auch nicht gänzlich alles ver-  
neinen/ alldieweil doch die Sonne und  
andere Planeten mit ihren Con-  
junctionibus und Oppositioni-  
bus in ihren Pofition-Circuln nicht  
einen geringen Effect in denen irrdi-  
schen Corporibus und auch so gar  
in den Menschen haben. So wollen  
auch etliche gläuben/ daß die Finster-  
nisse und Cometen denen Bergwer-  
cken mehr geschadet als auffgeholfen  
haben/ ungeachtet bey dem Anfang des  
Schneebergischen Bergwercks An-  
no

no  
met  
sem  
EC  
De  
Di  
det  
Ru  
S  
Hi  
gute  
gen  
Ma  
der  
Er  
hell  
zug  
Zug  
nus  
sich  
wo  
ang  
Pa

no 1472. man einen erschienenen Co-  
meten auff den Flor desselben mit die-  
sem Chronaphorismo gedeutet:  
ECCe CVI CoMeta LVXlt.

Deñ die Histori weist / wie eine grosse  
Dürre / davon die Wälder sich entzün-  
det / wie auch ein jehlinger Abfall der  
Kuxe aufn Schneeberg / erfolget sey.

§. 5. Denn so ein glückseliger  
Himmels-Aspect einem Bergwerck  
gutes Glück und Aufnahmen brin-  
gen mag / welches nechst des Herrn  
Mathesii allgemeiner Behauptung  
der hochgelehrte Albinus mit dem  
Exempel des Schneebergs also be-  
hellet / daß nemlich derselbe allezeit  
zugenommen und mit einem neuen  
Zug wider rege worden / so oft Satur-  
nus in Krebs gekommen und Luna  
sich zu ihm gesellet / gestalt ich anders-  
wo aus seinem M. S. C. diese Worte  
angeführet : Saturnus ist der  
Patron der Bergwercke / und  
A 7 weil

Das II. Cap. von dem  
 weil er in 30. Jahren seinen Lauff  
 verrichtet / und wieder an das  
 Ort des Signiferi kömmet / sind  
 ohngefehr 30. Jahr nach dem  
 Schneeberg die Schlehyn / item  
 das hohe und mehr Gebürge her-  
 umb wohl gestanden / als König  
 David / Rappolt. Hernacher  
 wiederumb nach 30. Jahren sind  
 der Fürsten Vertrag / Fürsten-  
 stoln und Gegendrum sambt ih-  
 ren Maken am Schneeberg gut  
 worden / da Saturnus albereit  
 aus dem Dodecatemorio, doch  
 noch im Asterismo Cancrigewe-  
 sen / denn sichs zuvor auff St.  
 Andreas auch geleckmäulet und  
 hernach wohl angelesen. Und  
 letztlich abermahls über 30. Jahr  
 sind die Auferstehung Christi  
 am hohen Gebürge und hernach  
 der armen Witben bescheertes  
 Glück

Gli  
 von  
 Be  
 ma  
 lan  
 St  
 ein  
 es  
 zeie  
 the  
 W  
 M  
 ner  
 fu  
 Et  
 cli  
 che  
 der  
 dur  
 ein  
 sche

Glück im Schneeberg/ nicht weit von S. Georgen angangen etc. Bey dessen Betrachtung auch einmahl der Herr Philippus Melanchthon einem Schneebergischen Stadt-Richter/ da sie zu Leipzig mit einander zu Gaste gewesen/ ein neues Glück im Bergwerck geprophezeiet;

S. 6. So mag auch im Gegentheil umb so viel leichter eine fatal-Verenderung und Abnahme der Meißnischen Bergwerke wegen einer unglückseligen Zusammenkunft der Planeten und Aspecten bey derer Leute selbamen inclination an ein und der andern Zeichen anzunehmen seyn/ also/ daß/ wie der Allerhöchste aller Dinge Wesen durch seine wunderbahre Weißheit eingerichtet/ und als der beste Marktscheider ein jedes nach seiner Zahl/ Maß/

Maasß/ Ursach und dergleichen in einem Kunstgerechten Riß eingebunden und zum Exempel das Reich Belzars gezehlet hat/ er auch dem Bergwerck/ oder dieser oder einer andern Zeche/ Stolln und Zug sein Ziel/ Maasß und Marckscheide setze/ daß nach so viel Jahren und Quartalen/ oder zu dieser Zeit/ ein Stecken werde/ oder gar der Untergang erfolge.

S. 7. Und wiewohl ein curiöser etwa sich erkühnen und sothanen Abfall der Meißnischen Bergwercke mit solchen Zeit Fristen abmessen wolte/ nach welchen das Aufkommen derselben Petrus Albinus in der Meißn. B. Chr. fol. ult. gemessen und ausgerechnet hat/ in dem er den ersten Terminum vom 25sten Jahr bis wieder zum 25sten Jahr; den andern vom 50. bis wieder zu 50; den dritten vom 75. bis 75; und den vierd-

ten

ten  
und  
sten  
tit.  
cket  
Sa  
neu  
get  
möc  
entf  
nig  
thur  
mo  
chen  
und  
sen  
S  
Fat  
dem  
rend  
Hö  
Me



ten von 100. bis zu hunderten setzet  
 und mit Exempeln beweiset/auch son-  
 sten in der Meißn. LandChron.  
 tit. XVIII. fin. insonderheit geden-  
 cket / wie das hochlöbl. Hauß zu  
 Sachsen alle 50. Jahr mit einem  
 neu erregten Bergwerck beglückseli-  
 get worden; so besorge ich doch / es  
 möchte derselbe hierinnen der Sachen  
 entweder mit Berwegenheit zu we-  
 nig; oder mit Aberglauben zu viel  
 thun / alldieweil man doch mit dem  
 modulo humano nur solche Sa-  
 chen / welche zutreffen / auszumessen/  
 und / welche nicht zutreffen / zu vergeß-  
 sen pflaget.

S. 8. Inzwischen ist das Ziel der  
 Fatal - Veränderung und der von  
 dem widerwärtigen Glück herrüh-  
 renden Berg / Destruction dem  
 Höchsten bekant / und wie er dem  
 Menschen seines Lebens Ende und  
 Tod

Tod nicht an die Stirne geschrieben/  
sondern zu seinem Besten ihm nicht  
hat wissen lassen wollen/ un-  
achtet er sonst die Jahre auff den  
Kabisch angeschnitten; solcher  
massen hat er auch Bergleuten  
und Gewercken nicht handgreifflich  
auff die Hengebanck gezeichnet/  
wenn ihre Zeche schnappen und  
endlich eine wüste Binge werden  
solle/ sondern er hat den Tod oder  
den Untergang derselben ihnen  
darumb unangezeigt seyn lassen/  
damit er ihre Sinne und Gedancken  
zu sich alleine zöge/ und dieselben  
in gelassener Bewunderung seiner  
Güte und Weißheit erhielte.

§. 9. Ob aber eine solche von Gott  
bestimmte Frist/ wenn ein Bergwerck  
liegen bleiben und nicht wieder  
auffkommen oder zum wenigsten  
nur Schaden nehmen solle / nicht  
können decliniret und abgewendet  
werden / das  
ist

ist ein  
eigen  
hier  
ten  
Ber  
tesf  
von  
pra  
cher  
so n  
St  
dele  
sich  
De  
cher  
St  
bek  
ber  
m  
din  
fein  
geg

ist eine besondere Frage/ welche zwar  
 eigentlich in das letzte Capitel gehöret/  
 hier aber jedennoch also zu beantwor-  
 ten ist/ daß man das Glück mit der  
 Vergleute und interessenten Got-  
 tesfurcht und freyen Willen/ welcher  
 von Gott weder determiniret noch  
 prædeterminiret wird/ verglei-  
 chen/ und so dann schliessen müsse/ daß  
 so man fromm und gottselig ist/ sich ein  
 Gang eher in frömmer Erß verwan-  
 dele/ als zu des Bergwercks Untergang  
 sich verunedele oder gar aussteile.  
 Denn es bleibet doch bey der Göttli-  
 chen Weisung/ welche Hiob gehöret:  
 So man sich zu dem **HERREN**  
 bekehret/ soll man Gold und Sil-  
 ber zugehäuffet bekommen und  
 mächtig Erß hauen/ welches aller-  
 dings einen Flor der Bergwerke und  
 keinen Ruin derselben anzeigt/ da hin-  
 gegen bey Entstehung sothaner pietät  
 das

en/  
 icht  
 et er  
 nge-  
 uch  
 icht  
 anck  
 pen  
 den  
 den  
 umb  
 ihre  
 eine  
 Ber-  
 Beiß/  
 Gott  
 werck  
 auff-  
 Scha-  
 ecli-  
 / das  
 ist

das Widerspiel erfolget. Und daher  
 ist auch die Gleichniß-Rede vom  
 menschlichen Lebens Termino bey  
 dieser Anwendung umb so viel nach-  
 drücklicher/und zwar darinnen/ daß/  
 wie das von Gott gesetzte Lebensziel  
 nicht schlechter Dings unveränderlich/  
 noch auch schlechter Dings veränder-  
 lich ist; eben auch also keine absolute  
 Abnahme und Ruinirung der Berg-  
 wercke behauptet werden mag.

S. 10. Ist angeführtes Gleich-  
 niß aber muß alhier bey dem wie-  
 drigen Glück vor sich selbst betrach-  
 tet werden/ aldiess weil der Tod eines  
 Menschen auch ein Fatum heisset.  
 Denn wenn ein Haulistiger Gewer-  
 cke oder Fundgrübner oder anderer  
 nach neuen Gängen trachtender  
 Bergmann mit Tod abgeheth / so  
 wird das Bergwerck mercklich an sei-  
 ner Aufnahme gehindert/und darge-  
 gen

ger  
 urf  
 ter  
 me  
 uff  
 sch  
 son  
 beu  
 dief  
 eine  
 ger  
 ähn  
 dief  
 ein  
 wer  
 und  
 Cap  
 Sch  
 mar  
 und  
 Hä  
 seine

gen allmählig zur Auflaffung ver-  
ursachet. Wie ich denn selbst an un-  
terschiedenen solche Bergwurzeln ge-  
mercket/ daß mit deren Tod ihre noch  
uff Hoffnung stehende Bechen ge-  
schnappet und liegē blieben sind/ da sie  
sonst bey dero Leben nach wol zur Aus-  
beut hätten gebracht werden mögen.

S. II. In übrigen gehöret unter  
diesem Glücks=Titul/ was wegen  
eines sonderbahren Zufals oder eini-  
ger Gelegenheit einer Schickung  
ähnlichet. Ich setze zum Exempel  
dieses: allermassen der Jochimsthal  
ein vortreffliches Glück im Berg-  
werck gehabt / und sonderlich je mehr  
und mehr rege gemachet worden/ weil  
Carolstadt zu selbiger Zeit gleich im  
Schwarm gelehret/ als wenn nie-  
mand in einem seeligen Stande leben  
und sterben könnte/ wo er nicht mit den  
Händen arbeitete und im Schweiß  
seines Angesichts sein Brod äße/ des-  
wegen

wegen dann ihrer viel/ die sonst wohl  
 in ihren Aemtern sitzen geblieben  
 weren/ dahin lieffen/ am Haspel zo-  
 gen/ und andere saure Berg=Arbeit  
 verrichteten/ und also dardurch man-  
 chen Zug ins Aufnehmen brachten;  
 Zumahl da auch die Bergleute von  
 Rochlitz / allwo daher das Berg-  
 werck liegen bliebe/ wegrogen/ und in  
 Thal/ da alles mit Mutter mit all  
 liegen solte/ sich begaben ap. Aibin.  
 B. Ehr. f. 24; ebener massen hat  
 auch ist gerühmter Joachimsthal im  
 Gegentheil durch Gelegenheit einer  
 andern Lehre/ da man nehmlich mit  
 der Päbstlichen Reformation ganz  
 strenge verfahren und die Evangeli-  
 schen Bergleut alle ins Elend vertrie-  
 ben/ seinen Rest bekommen/ also/ daß  
 weil in Ermangelung anderer ver-  
 ständiger Bergleute/ worunter ich als  
 hier die Bergbedienten verstehe / die  
 Stollen

St  
 liche  
 der  
 meh  
 han  
 mit  
 fl  
 gel  
 geli  
 S  
 cher  
 Kü  
 cher  
 Be  
 thal  
 der  
 auch  
 Sch  
 die  
 de  
 ten/  
 wird

Stößen und Gebäude nicht im bau-  
lichen Wesen erhalten worden/ son-  
dern hier und da verbrochen sind/ nun-  
mehr der augenscheinliche Ruin ver-  
handen und der ungerne Flor/ der  
mit dem Evangelio angangen: ECCE  
fLOrent VaLLES CUM EVan-  
geLio, mit dem vertriebenen Evans-  
gelio wieder gänglich gefallen ist.

S. 12. Ein anderer ungefährlis-  
cher Zufall war vor 60. Jahren die  
Küpperen/ nach welcher sehr viel Ze-  
chen/ welche bey dem uff 5. thlr. im  
Bergwerck angestiegenen Reichs-  
thaler in die Höhe kommen waren/ wie-  
der liegen bleiben mußten. Wiewohl  
auch in derselben andere Zechen zu  
Schneeberg darnieder kamen/ weil  
die Gewercken für ihre guten Kobel-  
de keine leichte Münze nehmen wol-  
ten/ dessen in einem Bericht gedacht  
wird. Insgemein aber werden /  
wie

wie ich nicht zweiffele/ wegen der da-  
mahligen Theuring in der Kupp-  
peren wohl sehr viel Zechen liegen ge-  
blieben seyn/ zumahl/ wo man dieselben  
bloß auf Hoffnung gebauet hat.

S. 13. Endlichen will ich auch von  
denen Nahmen der Zechen/ ob et-  
wa einige den Flor der Bergwercke  
gefräncket haben möchten/ etwas ge-  
dencken/ und darüber andere urthei-  
len lassen/ was wiederum nach dem  
modul humano gemessen werde  
mag. Denn gleich wie etwa einige  
Historici diesen oder jenen Namen  
eines Regenten / welcher einer Re-  
public eine Verenderung oder den  
Untergang mit sich bringen soll/ für  
fatal halten; Also könnte man auch auff  
das Bergwerck eine Deutung ma-  
chen/ zumahl da in der Berckhistori  
hiervon unterschiedliches zu observi-  
ren ist.

S. 14.

S.  
weltbe  
berg  
bauete  
St.  
andere  
der S  
Orger  
allen  
berg  
schied  
gar in  
blieb d  
Orger  
florire  
bergu  
dern  
Andr  
Zechen  
zum g  
der he  
komm



S. 14. Zum Exempel / da der  
 weltberuffene S. Georg zu Schne-  
 berg sich so unvergleichlich anliesse /  
 baueten andere Gewercken einen  
 St. Georgen uffn Mühlberg das  
 andere einen St. Georgen unten in  
 der Schlehme / andere einen S. Ge-  
 orgen in der Wiesen / und huben von  
 allen stattliche Ausbeute. Zu Frey-  
 berg war auch S. Georg uff unter-  
 schiedlichen Orten fündig. Auch so  
 gar im Harz uff S. Andreasberg  
 blieb das Glück von einem S. Ge-  
 orgen nicht aussen. S. Andreas  
 florirete zu Schneeberg uffn Rosen-  
 berg und in der Scheiben / und uff an-  
 dern Städten stehet immer ein S.  
 Andreas mit unter denen Ausbeut-  
 Bechen. S. Marienberg musste  
 zum guten Glück den Nahmen von  
 der heiligen Jungfrau Maria be-  
 kommen / weil dero Eltern S. Jo-  
 achim

B

chim

chinn und S. Anna im Thal und  
uffn Berg sich so reich bewiessen hat-  
ten/ massen denn auch diese Tochter  
sich löpfe/ wie man dachte.

S. 15. Auff welche Art man aber  
nun diese und andere Nahmen für  
glückselig geachtet/ so hat man hin-  
gegen andere für unglückselig ge-  
halten und darmit wohl öfters die  
Gewercken abgeschreckt. Dieses zu  
erklären/ will ich dieses Histörge-  
n/ so ich in Albini M S C gelesen anfüh-  
ren: Zu Schneeberg am hohen  
Gebürge auff der Unruher Gang  
ist eine Zeche gewesen/ die Hunds-  
fliegen genant. Der Schicht-  
meister hat geheissen Georg Kün-  
cker/ und sein Vorstand Bro-  
sius Teuschel/ der Steiger Si-  
mon Tod / der Hauer der  
Teuffel/ und der Jung/ der Le-  
ckerhänsel. Zur Zeit sind Mürr-  
berger/ die da gebauet/ hercit-

foim

kommen/ und da sie alle diese Mah-  
 men der Ambt und Arbeit-Leute/  
 auch der Zeche gehöret/ hat einer  
 unter ihnen gesagt: Ey lieber  
 es ist kein guter Mahme auff  
 der ganzen Zech/ und kein an-  
 derer/ als nur Hundsfliegen/  
 Rücker/ Teüschel/ Tod/ Teu-  
 sel/ Lecker. Was soll man  
 denn für gute Hoffnung ha-  
 ben? Ich will forthin nicht  
 mehr bauen. Also wolte auch ein  
 vornehmer Mann/ als er von seinem  
 Schwieger-Vater daselbst/ den er be-  
 suchete/ zu einen Gewercken uff der  
 fruchtbaren Sara gemachet wer-  
 den wolte/ aus dieser Ursach nicht mit  
 bauen/ weil ihm der Mahme nicht  
 viel gutes weissagete. Denn Sara  
 werg erstlich im 90. Jahr fruchtbar

28 Das II Cap. von dem widerv. zc.  
worden / welches Jahr er denn nicht  
erleben möchte. Ich erinnere mich  
auch einer Beche zu Freyberg / des  
tückischen Bauers / welcher auch  
bald liegen bliebe und hernach wieder  
umb mit einem neuen Mahnen  
auffgenommen wurde. Und also  
mögen wohl noch manche baulustige  
Gewercken wegen eines Mahnens  
abgeschreckt werde. Ich setze aber hin  
zu / daß ich dieses mehr für ein Fortu-  
itum als ein Fatale halte / und wun-  
dere mich hierüber / wenn ich höre / wie  
ein guter und heiliger Mahne v.  
g. der Willen Gottes manches  
mahl mehr als ein Unheiliger ver-  
abscheuet wird. Gnug von dem er-  
sten Haupt-Titul / oder dem Glück /  
so ferne dasselbe dem Berg-  
wercks-Flor zuwider  
gewesen ist.

Das

San-  
fern /  
we

S

werck  
ist aber  
In P  
auff zu  
der ein  
sehen  
ter D  
waltet  
S.  
gender  
die gr

v. r.

nicht  
mich  
/ des  
auch  
ieder-  
men  
also  
ustige  
mens  
r hin  
ortu-  
wun  
e/wie  
ne v.  
iches  
ver-  
m er  
lück/  
g=

Das III. Capitel/  
Handelt von einer gröf-  
fern/ als menschlichen Gewalt/  
welche Anfangs von denen  
Berg-Gespenstern  
entstanden.

S. 1.

**D**ie Gewalt ist der andere  
Haupt = Titul / worunter  
des abackommenen Ver-  
wercks Ursachen begriffen sind. Es  
ist aber solche Gewalt nicht einerley.  
In Politischen Sachen beruhet sie  
auff zweyen Puneten / so das sie entwe-  
der eine grössere Gewalt / als Men-  
schen Vermögen / heisset / oder schlech-  
ter Dings von menschlicher Ge-  
waltthätigkeit herkömmet.

S. 2. In gegenwärtig und fol-  
gendem Capitel beschreibe ich Anfangs  
die grössere Gewalt / so ferne diesel-

Das



be entweder von einer teuflischen oder natürlichen violenz herrühret/ und insonderheit das Meißnische Bergwerck niederbringen und verhindern helfen.

§. 3. Denn des Teuffels Spiel ist auch in Bergwercken nicht seltsam/ und pflegen auff Gottes Verhängnuß die Berg-Gesperster sich in unterschiedlicher Gestalt zu præsentiren/ und die armen Berg-Arbeiter hinzurichten/ oder auszutreiben/ oder sonst zu plagen und zu nützen/ nach dem sie/ wie ich in der XXII. Ansdacht meiner Christbergmännischen Erquickstunden ausgeführet/ entweder schrecklich und greßlich/ oder freundlich und leutseelig erschienen/ und dahero so heimlich als öffentlich dem Bergwercks-Glor Gewalt thun/ deßwegen auch der hochgelehrte Agricola dieses als die fünffte Ursach/

umb

umb welchen Willen ein Bergwerck  
aufflässig werde/ anführet.

§. 4. Eine solche öffentliche Ge-  
walt hat die höffliche Zeche/der Ke-  
senfrantz zu S. Annaberg ent-  
psunden. Denn weil ein gräßlicher  
Berg-Teuffel in Gestalt eines Pfer-  
des mit einem giftigen Anhauchen  
und Schwaden in die zwölf Arbeiter  
getödtet/ ist dieselbe reiche Zeche liegen  
blieben und endlich zu Grunde gan-  
gen/ und hat auch niemand an ihre  
Gewältigung sich getrauet. Zu  
Schneeberg warff vor einem Jahre  
der Berg-Mönch/ der sich zuvor in  
einem mit Gold und Silber verschä-  
merirten Kleide sehen lassen/ den  
Priester und Leviten in hauffen/ al-  
so/ daß drey Schächte eingegangen/  
und die Käue mit versunken Und  
wenn dergleichen Ungeheur einen  
verständigen Bergmann in einem

Gebäude nicht leyden mögen / oder wohl gedruket / oder gar umbgebracht / wie solche Exempel in der Berghistori nicht unbekandt sind / so ist dardurch das Bergwerck mercklich geschwächet und endlich umb so viel eher ein und andere Zeche zum Ruin befördert worden.

§. 5. Hingegen wie eine heimliche Gewalt die Bergwerke von denen freundlichen Berg = Teufeln / denen so genannten Bergmännlein / zubefahren haben / in dem sie sonderlich in höfflichen Zechen sich sehen lassen und allerhand Alfanzeren vornehmen / aber endlich doch Fälle und Ungluef verursachen / wie Olaus Magnus, Bischoff zu Upsal in Beschreibung der Nord = Länder von ihnen dieses beschreibet; Ob sie schon denen Bergleuten bißweilen helffen arbeiten / so thun sie es doch zu ih-

ihre  
Der  
die  
Zhu  
und  
gan  
Zeit  
sen  
den  
(W  
ler /  
ster  
sonst  
dem  
chen  
gar  
NB.  
in d  
die n  
fen i  
Sch  
verse



ihrem Verderben und Tode.  
 Denn etwa zerbrechen sie ihnen  
 die Steupen und Stützen (h. e.  
 Thürstöcke/ Tragstempel/ Joche  
 und Rappen) bisweilen werffen sie  
 ganze Felsen ein/ oder brechen die  
 Leitern (Fahrten) oder machen bö-  
 sen giftigen Bestand/ (Schwa-  
 den) oder verhalten den Luft/  
 (Wetter) oder zerreißen die Sei-  
 ler/ daß sie entweder jämmerlich  
 sterben und umkommen/ oder  
 sonst ungeduldig werden/ Gott  
 dem Herrn mit grausamen Flu-  
 chen erzürnen und dem Teuffel  
 gar an Strick kommen. Und  
 NB. solches thun sie fürnehmlich  
 in denen reichen Bergwercken/  
 die wohl angehen/ und da zu hof-  
 fen ist/ daß man einen grossen  
 Schatz finden werde/machen und  
 verschaffen auch durch solche ihre

oder  
 abge-  
 der  
 d/ so  
 Plich  
 viel  
 Ruin  
 ein-  
 von  
 euf-  
 nän-  
 m sie  
 ch se-  
 zerey  
 Fälle  
 laus  
 Be-  
 n ih-  
 schon  
 helf-  
 ch zu  
 ih-

Arglistigkeit / daß NB. vielreiche Bergwercke verlassen werden und ganz öde liegen / fürnehmlich / dieweil man in denen Bergwerken sechserley Teuffel findet / die viel ärger sind denn die andern / durch welcher Schrecken und Bosheit viel armer Bergleute in grosse Gefährlichkeit kommen. Bis hieher Olaus; Also haben auch solche heimliche Gewalt manche Meißnische Bergwercke empfinden mögen / zumahl da solche Berg-Gespenster noch heute von denen Bergleuten gesehen / und von denen Unverständigen wohl für ein gutes Zeichen gehalten werden.

S. 6. Zum Beschluß und fernerer Erläuterung dieses Capittels muß ich noch anführen / was hiervon der Herr D. Lutherus gehalten: Als Churfürst Johann Friedrich /  
Christ

der  
Chri  
zum  
he/  
Dru  
der b  
sten  
er ein  
anbo  
walt  
terth  
te u  
nicht  
Der  
möch  
auff  
den  
Gem  
Mir  
mit  
gebe/  
die  
werd

Christmildester Gedächtniß / ihm  
zum Glück und Dank für die Mü-  
he / daß er die teutsche Bibel zum  
Druck gegeben / einen reichen Rux in  
der beruffenen Fundgruben zum Für-  
sten Vertrag zu Schneeberg / dieweil  
er eines Bergmanns Sohn wäre /  
anbothe / so war diese besorgliche Ge-  
walt seine Ursach / warumb er sich un-  
terthänigst und höchlich bedanke-  
te und den angebotenen Rux gar  
nicht haben wolte / denn er sprach:  
Der Teuffel ist mir feind / der  
möchte das Erz meinenthalben  
auff Gottes Zulassung abschnei-  
den / und so müsten die andern  
Gewercken meiner mit entgelten.  
Mir gebührt viel besser / daß ich  
mit einem Vater Unser Zubuß  
gebe / damit die Erze bestehen und  
die Ausbeutchen wohl angeleget  
werden. Mathes. in Vitâ B. Luth.

## Das IV. Capitel/

Beschreibet die grössere  
Gewalt / welche ihre natürli-  
chen und unvermeidlichen Ur-  
sachen hat.

## §. 1.

**S**olche natürliche *Violentia*  
ist mancherley und so wohl in-  
als ausserhalb derer Zechen  
zu befahren.

§. 2. Innerlich gehören hieher  
die andere / dritte und vierdte Urfa-  
chen / nemlich Wassers Noth / böß  
Wetter und Schwaden / welche /  
warumb ein Bergwerck auffläßig  
werde und beliegen bleibe / Agrico-  
la benennet.

§. 3. Denn wenn eine Zeche Was-  
ser nöthig ist / also / daß die Grund-  
oder Klüfft = oder Tage = Wasser  
durch einen Stollen / er sey nun noch  
nicht

nich  
verh  
auch  
wer  
die  
muß  
und  
alle  
und  
Sch  
W  
fan  
Zug  
ler  
gew  
woh  
habe  
nun  
sich  
man  
Sto  
ausg

nicht im Berg getrieben oder wieder  
verbrochen / nicht abgeföhret / noch  
auch mit Künsten nicht gewältiget  
werden können / welches meistentheils  
die schweren Kosten verhindern / so  
muß dieselbe nothwendig auffgehen  
und liegen bleiben. Exempel sind uff  
allen Meißnischen Berg-Städten /  
und sonderlich zu St. Annaberg /  
Schneeberg / St. Marienberg /  
Wolckenstein u. a. m. gnugsam be-  
kannt / und stehet mancher höffliche  
Zug und manche stattliche Zeche vol-  
ler Wasser / welche / wenn sie wieder  
gewältiget werden möchten / das Ihre  
wohl thun würden. Zu Freyberg  
haben die Bergleute eine grosse Hoff-  
nung uff den Galgenberg / getrauen  
sich aber nicht daran / weil sie in Er-  
mangelung der dahin getriebenen  
Stolln-Flügel von denen Wassern  
ausgetrieben werden.

§. 4. Das böse Wetter / wenn nemlich eine Grube keine Bewegung / Enderung und Abwechselung der auffgestiegenen Dünste und frischen Luft hat / hindert sowohl alte Berggebäude an der Aufnahme / als neue an der Forttreibung / zumahl wenn mit leichten Kosten schwerlich ein Lichtloch gesunken werden kan. Denn die Bergleute / die keinen Odem haben und dahero ergebrüstig werden und die Berg-Sucht kriegen / müssen endlich ablassen / dahero auch manche Beche / die sonst auf Hoffnung gebauet und vielleicht zur Ausbeut gebracht worden wäre / liegen blieben und zu Sumpffe gangen ist.

§. 5. Der Schwaden hat gleiche Gewalt. Ursach / dieser böse giftige Dunst / der bisweilen entweder von sich selbst / oder vom Feuersegen auffsteiget / erfüllet die Gruben und

nimmt

nimmt  
sie üb  
sie er  
men.  
Sch  
ens  
Ober  
am a  
berg  
dasei  
und  
man  
leute  
mith  
Ste  
möge

§.  
öffter  
gar / d  
an de  
man  
und d

nimmt denen Bergleuten / wenn er sie überfällt / Herz und Hirn ein / daß sie ersticken und jämmerlich umkommen. Dieweilen dann dieses bösen Schwadens fürnehmstes Ingrediens der Kobeld ist / welcher in denen Ober-Weißnischen Berg-Städten am allermächtigsten aber zu Schneeberg / zu brechen pfleget / daher auch daselbst in solchen Kobaltischen Giffte und Schwaden / besage der Histori manche stattliche und tapffere Bergleute umkommen sind / so hat dieser mithelfenden Ursach Gewalt das Stecken mehr befördern als hindern mögen.

S. 6. Ob die Erdbeben (welche öfters nicht ungemein gewesen / so gar / daß in einem Jahr Anno 1552. an der Zahl 17. gezehlet worden) nicht manche Fälle Ziehung der Wände und daher entstandene Ruinirung einiger

ger

40 Das IV. Cap. von grösserer  
ger Zechen verursacht haben / ist /  
glaub ich / nicht zu verneinen / und da-  
hero / weil ihre Gewalt sich unver-  
merckt innerlich / es sey über lang  
oder kurz geschehen / sich geäussert / an  
diesem Ort zu berühren.

S. 7. Aber eusserlich und umb  
so viel mercklicher haben die Fluten /  
Dürre / Pestilenz und Theuring /  
als welche alle mit menschlichen Kräf-  
ten nicht können abgeleitet werden / ih-  
re Gewalt ausgeübet und die schöne  
Blüthe der Meissnischen Bergwer-  
cke abschlagen helfen.

S. 8. Die Fluten thun einen  
greulichen Schaden / und dringen auf  
den gänglichen Ruin / wie sonderlich  
das Schneebergische Bergwerck  
mehr als einmahl solchs erfahren.  
Denn Anno 1511. hat eine solche  
Flut den Schneeberg bey 14. Lach-  
ter ersauffet und an Wohn und Kohl-

Häu

Häu  
und  
und  
Woh  
Geb  
den  
fener  
und  
ertr  
Kief  
dass  
fer=  
Und  
Unt  
orge  
Sch  
Wa  
det/  
gene  
Zug  
mah  
Bli



Häusern / Hütten / Käuen / Geyeln  
und denen darinnen an Erz / Kohlen  
und guten Schlacken vorhandenen  
Vorräthen / auch Stollen und Berg-  
Gebäuden / einen unsäglichen Scha-  
den gethan / sonderlich aber des beruf-  
fenen reichen Kupffer-Gangs Zechen  
und Schächte etliche hundert Lachter  
erträncket und zum theil mit Sand/  
Kieß und Bergen oben voll gefüllet /  
daß also der gänzlich Ruin des Kupf-  
fer-Gangs vor Augen gewesen ist.  
Und wiewohl die Gewercken uffn  
Unter Nicol Schmidt und St. Ge-  
orgen daselbst ihr Dorff / die Ober-  
Schlem / wie auch ihre Hütten und  
Wald denen Kupfferherren verpfän-  
det / und die Gewaltigung wieder vor-  
genommen / so ist doch dieser höffliche  
Zug des Kupffer-Gangs / so eher-  
mahls des Schneebergs andere  
Blüte gewesen / in einer andern der-  
glei.

42 Das IV. Cap. von grösserer  
gleichen grausamen Stut im 1573sten  
Jahr wieder durch des Wassers  
Gewalt verschlemmet/verheeret und  
so sehr verderbet worden / daß er bis  
dato, weil zumahl überall das Feld  
entzwey gehauen / und von manchen  
Schächten nicht einmahl die Mabl-  
zeichen übrig gewesen / nicht wieder ge-  
wältiget werden mögen. So haben  
auch dazumahl andere Gruben/Be-  
bäude und sonderlich der Fürstens-  
Vertrager Zug / da viel Schächte  
mit Holz und Bergen eingefüllet  
worden / wie auch viel Schmelzhütten  
und Stöllen ihre letzte Hülffe bekom-  
men / also daß von derselben Zeit an/  
weil zumahl andere Ursachen wegen  
damahliger schlechten Anbrüche mit  
concurriret, der Schneeberg eine  
gute Zeit gleichsam als erstorben gele-  
gen / und daß ehermahls weltberuf-  
fene Bergwerck im Lande fast ver-  
ges-

gest  
und  
und  
wie  
gem  
S  
der  
ches  
der  
hol  
gen  
schla  
Zech  
da e  
bau  
wen  
ber e  
rige  
Zech  
dazu  
900  
sens

geffert gewesen ist / biß es sich nach und nach etlicher Massen wiederholct und in den heutigen Stand kommen / wie in der Schneeb. Historie ich angemercket habe.

S. 9. Im Gegentheil hat auch der Mangel des Wassers zu manches stattlichen Bergwercks Verhinderung und Verwüstung redlich geholffen / wenn nemlich in langwierigen Dürren die Künste kein Aufschlag-Wasser gehabt / und daher die Zechen / sonderlich an denen Orten / da es sanfft e Gebürge und tieffe Gebäude giebet / auffgegangen sind. Und wenn nun diese Gewalt und den daher empfundenen Bergschaden in vorigen seculo die Freybergischen Zechen nicht damit behesteten / weil dazumahl laut Molleri Bericht in die 900. Bergleute abgelegt werde müßens so könnte das vergangene 1684ste Jahr

Jahr

44. Das IV. Cap. von grösserer  
Jahr mit der darinnen eingefallenen  
ungemeinen langwierigen Dürre/  
von welcher auch die Hölzer durch  
Entzündung der Wälder angegriffen  
und zugleich der Brod-Korb Zheu-  
rung halber hochgehendet worden/ ein  
unwidersprechliches Zeugniß geben.  
Gewiß die Bergleute daselbst/ welche  
in grosser Menge auch abgelegt wa-  
ren/ fangen vielen Zechen zu Grabe /  
und zweiffelten auch so gar an der ho-  
hen Bürck/ ob dieselbe wieder aus-  
schlagen und / wie zuvor/ mit reich-  
Ausbeute grünen würde. So dürf-  
ten auch wohl noch manche Zienze-  
chen/ welche ihre Vorräthe in denen  
Puchwerken nicht zu gute machen  
können und deswegen in grössern Re-  
cess kommen/ ins künfftige schnappen/  
gleich wie sie zu anderer Zeit liegen blie-  
ben sind.

S. 10. Wenn Sterben einfällt/  
und

und  
heit  
figu  
hero  
Aust  
amb  
ten-  
so wo  
wer  
ins s  
rowe  
wer  
ren  
eing  
über  
word  
bey  
Ra  
bein  
habe  
nisch  
tern

und giftige ansteckende Kranckheiten und Pestilentz die Leute häufig und geschwind auffräumen und daher an Faulustigen Gewercken und Aufsehern / Berg und Hütten Beambteten / auch Berg-Puch- und Hütten-Leuten einen Mangel verursachen / so werden durch solches Ubel die Bergwercke eher als durch der andern eines ins stecken und Sumpff gebracht. Derowegen wie die Oberharzischen Bergwercke in 1348. und folgenden Jahren von Gott durch diese Zornruhe eingestellt / zuvor aber die Bergleute über ihrer Arbeit gähling hingerafft worden / daher man auch nach der Zeit bey neuer Gewaltigung im alten Mann / so alter als junger Leute Weibin und Gerippe gefunden; Also haben auch die von Zeit an des Reichnischen Bergwercks-Flors zum öfftern grassirende Seuchen und geschwin-

46 Das IV. Cap. von grösserer  
schwinde Pestläuffte die Bergwerck  
gewaltig gehemmet und ins stecken ge-  
bracht/ welches auch der erste Articul  
in der Churf. S. BergOrdin. mit  
verwahrlicher Vernehmung anzeigen.  
Insonderheit aber wird von denen Al-  
ten der Ruin und Aufgang des Ho-  
henforsts eines alten Bergwercks  
übern Schneeberg/ an welches sich  
vor einiger Zeit S. Hochfürstl. Obl.  
Herzog Philip Ludwig zu Holl-  
stein macheten aber wegen con-  
currivender Hindernissen wieder  
abliessen / der Pestilenz zugeschrie-  
ben (Cap. Albin. B. Ehr. f. 25.)  
ob ich wohl daran zweiffele / und  
desselben Berges Auflaffung einer  
andern Gewalt / wie ich unten geden-  
cken werde / bemesse.

§. II. Die Theurung und Hun-  
gers Noth hat mit voriger Gewalt  
eine gar nahe Verwandniß und gleiche-  
mässi-

mäss  
ein  
und  
müss  
het  
cken  
Berg  
hilff  
nehn  
bau/  
wie a  
und  
fehle  
stand  
des  
Una  
seher  
S  
Me  
che  
rübr  
ches

m  ssigen Effect. Denn wenn sich ein Aufschlag an Getr  nde / Eisen und andern Materialien ereignet / so müssen die Löhne und Zubußen erhöhet werden / welches aber die Gewercken sehr abschrecket / und daher die Bergwerke aufflässig machet. Hierzu hilft der Holz-Mangel / wenn es nemlich an nothd  rftiger zum Bergbau / so wohl unter als über der Erden / wie auch zum Breuen / zum Schmelzen und zum Treiben gehöriger Holzung fehlet / da dieselbe entweder durch entstandene Feuersbrunst oder Menge des Berg- und Hüttenwerks oder auch Unachtsam- und Fahrlässigkeit der Aufseher abgangen und verwüstet worden.

S. 12. Und wenn demnach die Meissnischen Silber-Bergwerke solche Gewalt / die von Theurung her rühret / nicht empfunden h  tten / welches doch nicht / und sonderlich in der  
K  ppe=

Küpperen gefehlet / so dürfften doch  
ins künfftige wegen des Holzman-  
gels manche Zinbergwercke (Se-  
bruch) leiden / und sonderlich die Holz-  
fressenden Eisenberg- und Ham-  
merwercke / deswegen mit der Zeit  
eingehen / und also nach der Eingangs  
angeführten altē Propheceyung eher  
die Höizer als Metallen auff denen  
Meißnischen Gebürgen mangeln.

Das V. Capitel.

Von der Gewalt des  
Krieges / dardurch die Meiß-  
nischen Bergwercke abge-  
kommen sind.

§. I.

**Z**uher von der größern Ge-  
walt / welche die Menschen  
weder selbstien thun noch auff-  
halten mögen. Jezzo fange ich an von  
der

der M  
wie si  
und S  
theile  
nen /  
als h  
fassen

§.  
Gew  
erst be  
als de  
thes 2  
also a  
und a  
Ursac  
wicht  
bey u  
des-1  
verle  
te ver  
und J  
wüste



der Menschliche Gewaltthätigkeit/  
wie sie die Bergwercke ins Stecken  
und Verderben gesezet / und zwar  
theils von aussen / theils von in-  
nen / und beyderseits so öffentlich  
als heimlich / klaren Bericht abzu-  
fassen.

§. 2. Die äusserliche öffentliche  
Gewalt der Menschen / die anitzo zu  
erst beschrieben wird / ist nichts anders  
als der Krieg und desselben verderbli-  
ches Wesen / wodurch / wie sonst alles /  
also auch das Bergwerck gehemmet  
und auffläßig gemachet wird. Welche  
Ursach dann auch Agricola als die  
wichtigste zuletzt sezet in specie dar-  
bey urgirende / wie bey sothaner Lan-  
des-Unruhe die Gewercken nicht mehr  
verlegen könten / hierüber die Bergleu-  
te verjaget / Stollen / Schächte / Kunst-  
und Puchwercke eingehauen und ver-  
wüestet / und die Schmelzhütten nie-  
der

E

der

50 Das V. Cap. von der  
der gerissen oder verbrand würden.

§. 3. Und solche Gewalt hat nun  
das belobte Meissen mehr als zu oft  
und zu sehr empfunden. Kaiser Hein-  
rich / dieses Nahmens der Vierdte/  
Adolphus und Albertus befriegeten  
zu ihrer Zeit die hochlöblichen Marg-  
graffen und Landes-Fürsten auch  
deswegen / daß sie ihren vortrefflichen  
Bergwercken zu Freyberg in die  
Haare kommen möchten; da sie aber  
ziemlichen Widerstand empfunden  
fügeten sie / welches Adolphus son-  
derlich practicirete, denen Zechen  
umb die Stadt einen grossen Schaden  
zu / wie D. Mollerus in der Freyber-  
gischen Historie dessen gedencket.

§. 4. In dem gewaltigen Hussi-  
titen Krieg wurde das Bergwerck zu  
Scharffenberg Anno 1429. gänz-  
lich ruiniret, weil die Feinde auch so-  
gar die Zechen und Schächte einfüll-

ten

ten ut  
Albi  
bet.  
Ann  
dergl  
unte  
no  
über  
Zwi  
den  
den  
re/in  
Boi  
müß  
§  
Ger  
Bö  
cken  
lae  
leute  
chen  
Krie

ten und die Stöllen verheereten / wie Albinus in der D. Ehr. f. 18. schreibt. Und Mollerus erzehlet in seinen Annalibus Freiberg. daß sie auch dergleichen für Freyberg zu thun sich unterstehen wollen. So war auch Anno 1473. von dem hohen Forst übern Schneeberg eine Sage zu Zwickau / als ob derselbe eben durch den Krieg der Hussiten auffläßig worden wäre / welches denn / so es wahr wäre / in einem andern Einfall / der das Voigtland betroffen / geschehen seyn müste.

§. 5. Und gleichwie sothane Kriegs- Gewalt zu selbiger Zeit auch die Böhmischen Bergwercke ins stecken brachte / und zwar nach Agricolaë Bericht / darumb / weil die Bergleute / so die guten und höfflichen Zeichen verühnet / solche aber nach den Krieg wieder auffzumachen gedacht

hatten/ theils nebst andern unter Kai-  
 sers Sigismundi Heer erschlagen/  
 und theils verjaget worden/ zumahl da  
 noch andere Ursachen zur Aufflutung  
 und ver hinderter Gewaltigung mit  
 concurriret, wenn Albinus also  
 schreibet: Weil kein verständiger  
 Bergmann in manchen Jahren  
 hernach ins Land kommen / ist al-  
 les liegen blicben / Stollen und  
 Schächte sind eingegangen/ und  
 verfallen / daß man hernacher  
 nicht gewinst/ was für dem Krieg  
 fündig oder unfündig gewesen /  
 neben dem/ wie es in solchen Läu-  
 fen pflegt herzugehē/ seynd Berg-  
 bücher/ Register und alles verloh-  
 ren/ verbrand oder verderbet  
 worden/ daraus man sonst sich  
 etwas zu erkundigen gehabt hät-  
 te/ B. Ehr. f. 67. & 68. Zu gleicher  
 Weise hat hernachmahls ein ieder er-  
 folgeter

folgte  
 walt  
 ben  
 etet.

S.

das  
 ges  
 weil  
 der  
 verbr  
 Berg  
 den/  
 ich m  
 solche

S.

rem  
 und  
 St  
 funte  
 dasel  
 genu  
 liche

folgter Krieg in Meisen solche Gewalt mit sich gebracht und alienthalben den Bergwercks-Flor gekräncket.

§. 6. Es hat aber insonderheit das Teutsche dreyßigjährige Krieges Wetter das meiste geschadet/und weil derselbe Schade sonderlich wegen der binnen solcher Zeit hier und da verbrochenen Stollen auff allen Berg-Städten noch nicht überwunden/ und dahero bekandt ist / darff ich mich umb so viel weniger bemühen/ solches weitläufftig zu beweisen.

§. 7. Doch wil ich nur zum Exempel den Schneeberg anführen/ und daran andere die andern Berg-Städte abmahlen lassen. Denn da kunte Anno 1645. der Bergmeister daselbst in einem Bericht nicht kläglichen genug vorstellen/ wie alle zum löblichen Bergwerck aufs neue angerichtet

tete Ordnung durch den Schwedischen March und die allzulange Einquartierung so vieler Völcker / deren Anzahl in die fünfftausend Seelen sich erstreckt / wieder umbgeworffen / die Lust und alle Mittel zum Bergbau denen Leuten genömen / über dieses auch die Berggebäude und Schächte mit Hineinwerffung grosser Bände / Steine / Holz und dergleichen sehr beschädiget und verderbet / viel Bechenhut- und Berg-Häuser spoliret und verwüstet / auch in der Ehurfl. Schmelzhütte alles auffgeschlagen / alle Bergleute verjaget / die andern offenen Schächte / wo keine schwerhällige salvaguard gelegen / geplündert und sonst alles in erbärmlichen Ruin gesetzt worden. So nun aber dazumahl kaum in dreyszig Tagen das Bergwerck auffn Schneeberg eine solche Gewalt erlitten / was für Hemmung /

mung  
solte  
das  
Mei  
und e

**B**  
liche

**S**

ten  
nich  
ge/  
bra  
lich  
wei

swedi-  
 Ein-  
 deren  
 en sich  
 n/ die  
 au des  
 s auch  
 te mit  
 ände/  
 ehr be-  
 echen-  
 et und  
 hurst.  
 en/ ak-  
 a offe-  
 rhälte-  
 ändert  
 Ruin  
 dazu-  
 n das  
 g eine  
 Hem-  
 nung/

mung / Ruinirung und Hinderung  
 folte nun nicht in dreißig Jahren  
 das Bergwerck uff dem ganzen  
 Meißnischen Erz-Gebürge erlitten  
 und erfahren haben?

### Das VI. Capitel.

Von einer andern eußer-  
 lichen Gewalt / welche die Meiß-  
 nischen heimlich dem Berg-  
 werck angethan.

§. 1.

**S**obst sonst außer Krieges-  
 Zeiten Bergwerke von auß-  
 sen keine Gewalt leyden sol-  
 ten ist nicht zu bezahen. Denn wo es  
 nicht öffentlich geschieht / wie im Krie-  
 ge / daß manche Zeche zum Aufflaß ge-  
 bracht wird / so geschieht es doch heim-  
 lich / welche heimliche Gewalt dann /  
 weil sie im ersten Anblick nicht allezeit

§ 4

Augen.

56 Das VI. Cap. von eufferlicher  
Augenscheinlich ist/ erst à posteriori  
erkennt wird.

§. 2. Die Churf. S. Berg-  
Ordnung zeigt solche im 34. Art.  
auch an/ wenn sie verbeut/ daß nie-  
mand ohne Vorbewußt des Berg-  
Meisters unter der Schicht weder  
Tages noch Nachts einem in die Gru-  
be fahren und sich in seinen Gebäuden  
umbsehen solle / es wolle denn einer/ so  
dortwider handelt/ unnachlässlich/ und/  
nach Gelegenheit/ am Leibe gestraffet  
werden. Daß aber dergleichen nie-  
mand nicht allein von Berg- sondern  
auch von Bürgers- und andern Leuten  
nicht thun solle / weist der 76. Art.  
obgedachter Berg-Ordn. weil auch  
niemand in einiger Berg-Stadt ei-  
nen Juden eine Nacht herbergen soll.

§. 3. In übrigen gehören zu einer  
eufferlichen heimlichen Gewalt-  
thätigkeit/ wenn zum Exempel eini-  
ge

ge Fl  
gen di  
die R  
verle  
Geb  
ten  
§.  
wer  
le/die  
daher  
cuff  
erdie  
ist vo  
ber i  
hoff  
für  
gan  
cken  
gew  
die b  
legte  
zwei



ge Fluten erreget / oder auch darge-  
gen die Wasser abgeschlagen / und  
die Kunstgezeuge auf vielerley Weise  
verlehet werden / item wenn sonst die  
Gebäude und Künste von angeleg-  
ten Feuer Schaden leyden.

S. 4. Uffn Meißnischen Berg-  
wercken weiß ich etliche besondere Fäl-  
le / die unter diese Titul gehören / und  
dahero beweisen / wie eine heimliche  
cusserliche Gewalt gleichwohl kein  
erdichtetes Ding sey. Zu Freyberg /  
ist vor hundert Jahren / und was drü-  
ber ist / der hochberühmte Thorm-  
hoffer = Zug fündig und der Chur-  
fürstl. Landes Obrigkeit und der  
ganzen Stadt nechst denen Geswer-  
cken überaus und lange vorträglich  
gewesen / aber weil unter Feyertags / wie  
die beständige Sage gehet / ein abge-  
legter Kunst = Steiger ein Fluter ent-  
zwey gehauen / und dardurch die ge-

58 Das VI. Cap. von eufferlicher  
waltigen tieffsten und erschrecklichen  
Strecken ersäuffet/ soll der ruinirte  
vortreffliche Zug mit Ausbeut liegen  
blieben seyn.

S. 5. Im Bärenstein über St.  
Annaberg hat man eine geraume  
Zeit her einen Stollen getrieben/ und  
die Wetter wegen der in demselben sit-  
ckernen und jähen Gebürge erman-  
gelnden Lichtlöcher mit einem Gebläse  
eingebracht. Da aber vor etlichen  
Jahren bey nächtlicher Weile die  
Blasbälge angestecket und die Ar-  
beiter mit dem Ort fortzugehen zim-  
lich versäumet wurden / hätte gar  
leicht eine Auflassung der Gewercken/  
weil zumahl dergleichen wieder zu be-  
sorgen/ erfolgen können/ wo nicht eini-  
ge alsbald auff Mittel gedacht und so  
wohl mit reparirung des Geblässes  
a 8 mit gehaltener Morgensprache die  
Baulust der andern erhalten hätten.

S. 6.

S.  
zu S  
Gese  
bung  
gezog  
verle  
musse  
gen Z  
get w  
then  
die Z  
Mar  
Hind  
S.  
habe  
rale  
bel v  
er

S. 6. Vor zwey Jahren hatten zu Schneeberg einige leichtfertige Gesellen den grossen und zu Treibung der Künste nöthigen Silz=Zieck gezogen und also an dem Zapffen verletzet/ daß er nothwendig ablauffen mußte. Wenn nun darauff etwa wegen Dürre ein Wassermangel erfolget were/ welches aber wider Vermuthen nicht geschah/ so hätten allerdings die Zechen/ so sich dessen in dergleichen Mangel sonst bedienen / Gewalt und Hinderung leyden müssen.

S. 7. Summa : Bergwercke haben viel Anfrehens/ welches Morale der Herr *Matheſius* aus der Fabel von denen Ameisen in Indien / die er in seiner Sarepta schön erkläret/ heraus ziehet.

Von der innerlichen  
Gewalt / welche das Berg-  
werck in Meissen empfunden/  
und zwar unver-  
deckt.

§. 1.

**W**eil solche Gewalt selbst die  
jenigen / so mit dem Berg-  
werck zu thun haben / verü-  
ben / nenne ich sie eine innerliche Ge-  
walt / und weil dieselbe auch so ver-  
deckt als offenbarlich das Berg-  
werck verderben und ins Stecken  
bringen kan / wil ich erstlich beschrei-  
ben / wie solches öffentlich und un-  
verdeckt geschehen sey / und zwar auff  
mancherley Weise.

§. 2. Denn da giebt es uffn Berg-  
wercken gewaltsame Thätligkei-  
ten / es entstehet öftters ein Aufste-  
hen

hē/muthwillige Aufflassung wird verursacht/ Zank und Streit bleibt nicht leicht aussen/ und schimpffliche Schmachreden vom Bergbau werden auch zuweilen gehöret; Aber alle solche Gewalt / so die Bergleute und andere/ die das Bergwerck verlegen und dirigiren/unverdeckt verüben/ hat auch dem Meißnischen Bergflor geschadet und grosse Hinderung gegeben/ wie folgende Begebenheiten uff ein jedes ausweisen werden.

S. 3. Der hohe Forst über den Schneeberg / dessen ich sonst ex fama schon zweymahl gedacht / als ob er nemlich entweder im Sterben oder im Hussiten Krieg liegen blieben/ scheint von einer solchen innerlichen gewaltsamen Thätigkeit ruiniret zu seyn/ alldieweil in der vorgenommenen/ aber vergeblichen / Gewältigung uff etlichen Hornstädten bey zwölff

62 Das VII. Cap. von innerlicher  
Haspel angetroffen/die Kumbäume  
aber abgeworffen/und die Stiehbretter  
und Leiterfahrten zerhauen gesehen  
worden/ welches Nicol Staud in sei-  
nem Uffstande verzeichnet. Denn uff  
solche Weise ist auch im Anfang des  
Freibergischen Bergwerckes der  
Untergang des Zellerfeldischen  
Bergwerckes im Harz erfolgt/ weil  
der Bergmeister daselbst/ da er vom  
Landes = Fürsten disgustiret wor-  
den/ die Künste entzwey gehauen und  
nach gemachten Pluffstehen sich uff dem  
neuen Geschrey zu Freiberg wieder  
nieder gelassen hat/ ap. Alb. l. c.  
fol. 12.

S. 4 Hieher gehörete sonst auch  
der ewig zu betauende Thormhoff  
zu Freiberg/ der durch gleiche ge-  
waltsame Thätigkeit auffgegan-  
gen. Aber weilich den Gewaltthä-  
tigen und heimlich schadenden Kunst-  
steiger

steige  
trach  
geleg  
ses  
Cap  
chen  
S  
neq  
ligte  
fic  
mo  
ente  
Be  
ner  
der  
von  
ver  
dies  
ben  
geze  
M  
che

steiger als einen extraneum betrachte/ sintemal er von der Beche abgeleget gewesen ist; So habe ich dieses Exempel im vorhergehenden 6. Cap. unter der eiserlichen heimlichen Gewalt angemerket.

§. 5. Allermaßen nun dergleichen neqvitia oder gewaltsame Thätigkeit zu der Bergwercke Ruin physicè influiren; Also geschicht's auch moraliter, wenn Fälle und Brüche/ entweder mit Wegbauung derer Berg-Becken/ oder wegen unterlassener Verbauung und Aufwechselung der Tragstempel und Thür Stöcke von denen Aufsehern und Steigern verursacht werden / immassen auch diese Ursach Agricola unter seine sieben Bergverderbende Ursachen mitgezehlet hat. Uffn Altenberg im Meißnen sind etliche solche grosse Brüche verwahrloset / und einst auff einmahl

64 Das VII. Cap. von innerlicher  
mahl 24. Bergleute vom Berg bedec-  
cket/ auch daher dazumahl die Berg-  
wercke corrumpiret worden/ unge-  
achtet sie hernachmahls wieder in ein-  
ander Auffnehmen gekommen. Und  
weiln/ wie ich dafür halte/ bey derglei-  
chen Verwahrlosunge entweder eine  
Nachlässigkeit oder einige impen-  
denze mit unterläufft/ wird dieses un-  
ten noch deutlicher erkläret werden.

§. 6. Wenn die Bergleute tu-  
multuiren und ein Auffstehen ma-  
chen/ daß sie gar davon ziehen/ leydet  
das Bergwerck öffentlich Gewalt/  
wie nur kurz zuvor an Zellerfeld ab-  
zunehmen. Weiln nun die beyden  
Uffstehen zu Schneeberg Anno  
1496. und 1498. (dergleichen auch im  
Jochimsthal Anno 1518. 1523. und  
1524. geschehen) bald wieder gestillet  
worden so ist sothaner öffentlichen  
Gewalt Effect, wie sonst leicht ge-  
sche-

6  
scheh  
folgen  
S  
Sch  
schr  
Wü  
stand  
Gen  
gebr  
auffl  
eben  
nach  
das  
wied  
theil  
Far  
löser  
Ber  
Koste  
fen  
des  
die



schehen können / zwarten nicht er-  
folget;

§. 7. Aber gleich wohl hat zu  
Schneeberg eine Aehnlichkeit eines  
sehr schädlichen Aufstehens ihre  
Wirkung gehabt / wenn nach ent-  
standenen Factionibus unter denen  
Gewercken der Kobeld-Contract  
gebrochen und die Contrahenten  
aufflässig gemachet worden. Denn  
eben durch solche Auflassung kan es  
nach dem 1621sten Jahr dahin / daß  
das zuvor neu erhobene Bergwerck  
wieder ins Abnehmen gerieth / in dem  
theils Gewercken ihre Kobelde und  
Farbe nicht zu Selde machen und ge-  
lösen kunten / gleichwohl aber denen  
Bergleuten lohnen und andere Berg-  
kosten tragen / oder sonst geschehen las-  
sen mußten / daß die Bergleut ihre statt  
des Lohns bekommene Kobelde auff  
die Platten in Böhmen / zum höch-  
sten

66 Das VII. Cap. von innerlicher  
sten Bergwercks Nachtheil/ umb  
das halbe Geld verkauffeten.

§. 8. Mehr und augenscheinli-  
cher hat hin und wieder der gewaltige  
Zanck und Streit die Meißnischen  
Bergwercke an ihrem Flor geschwä-  
chet und nieder gebracht/ wenn nehm-  
lich die Gewercken unter sich selbst ge-  
zancket/ oder Nachbarn im Felde mit  
einander gestritten haben. Denn hier-  
durch/ welches Bergleute auch wegen  
bekanter Exempel gewiß glauben/  
wird eben der Berg-Seegeu Got-  
tes vertrieben.

§. 9. Was halff es zu Freyberg  
die jenigen hohe Bürfner Gewer-  
cken/ die mit denen Gewercken uff  
dem tieffen Spat-Stoll Ort ge-  
waltig stritten/ und; so wohl sich/ als ge-  
gentheilt wegen Verschreibung so  
vieler frembder Kaiserlich- und Har-  
zischer hoher und niedern Bergbedien-  
ten

ten in vielen Jahren umb so viel tau-  
send Thaler brachten? Denn da die-  
ser veruffene langwierige Streit An-  
no 1613. verglichen ward / ließ das  
Erz selbiger Gegend bald nach.

S. 10. Also ist St. Jacob zu  
Freyberg auffläßig worden / weil die-  
se Beche mit der himmlischen *Musica*  
gestritten und nach erhaltenen Sieg  
kein Erz mehr gehauen hat / wel-  
ches denn bald darauff die streitenden  
Gewercken uffn Rosenkrantz und  
Einhorn zu St. Michels daselbst  
bewogen / daß sie sich in guten vergli-  
chen und die Bechen zusammen ge-  
schlagen / und ferner von dem Ein-  
horn / das durch Gottes Seegen sich  
wohl angelassen / gute Ausbeut gehö-  
ben haben.

S. 11. In dem Berg Städtlein  
Aue unterm Schneeberg hat vor  
etwa zwanzig Jahren bey dem neu er-  
regt an

68 Das VII. Cap. von innerlicher  
regten Zienbergwerck sich auch ge-  
waltiger Streit erreget / wordurch  
Gottes Seegen vertrieben und ein  
beschwerlicher Keckß / der manche  
Zeche aufflässig gemachet / und man-  
che endlich auch noch ruiniren möch-  
te / verursachet worden.

§. 12. Am allermeisten aber er-  
langet dergleichen Gewalt / durch  
Gottes gerechte Straffe / ihren ef-  
fect, wenn Arglist und Betrug  
mit darzu kommen. Uffn Schnee-  
berg ist der corrupirte Mühl-  
berg ein merkliches Beyspiel / davon  
beym Albino etwas zu finden.  
Denn Anno 1678. wurden im  
Mühlberg etliche Fundgruben auff-  
genommen und ein Stolln darein ge-  
trieben / als nun darinnen Erzk / das  
mehr denn zu halben hielt / trocken  
ward / fuhren nachgreiffische Nachbarn  
im Feld gewaltig zu / streckten ihre  
Mafen

Maf  
Mü  
Zech  
1400  
Ber  
wer  
in w  
Erzk  
Bes  
Gar  
uff d  
Erzk  
Zech  
zur  
Zech  
gut  
cher  
ter  
ohn  
Za  
selb  
De

Marken dahin und nenneten es die  
 Münzer Zech (vulgo die Römer-  
 Zech) allwo ein Rux 1200. 1300. bis  
 1400. fl. galte. Aber weil der arme  
 Bergmann mit seiner armen Ge-  
 werckschafft uff der Satler Zech/  
 in welcher Maß oder Lehn-schafft das  
 Erz gewesen / von denen unrechten  
 Besitzern / die nach Berg-Recht den  
 Gang beschworen / ausgemessen und  
 uff die Halle gesetzt wurde / ist das  
 Erz im Anbruch auff derselben  
 Zech alsbald verschwunden / und  
 zur selben Zeit uff eilff oder zwölff  
 Zechen desselben Berges / da es  
 gut gewesen / nichts weiters gebro-  
 chen. Man verbaute uff der Sal-  
 ter Zech noch darzu 20000. fl. aber  
 ohne Gewinnst. Wie denn auch am  
 Tage / daß der Mühlberg seit der-  
 selben Zeit nicht viel gethan hat.  
 Herzog Georg zu Sachsen nenne-  
 te

70 Das VII. Cap. von innerlicher Te.  
te dahero den Mühlberg einen ver-  
schworenen Berg. In Erzählung  
dessen ist Albino vorgegangen Nicol  
Staude/welcher dieses Morale mit  
alten einfältigen Worten anhänget:  
Do nahin ich mirs also für/dar-  
umb / daß man der Armen da-  
von stieß / verschwand das Erz/  
und daß man nichts fand / das  
nicht hieß/das uff dato 1481. Jahr  
für Fastnacht nie kein Austhei-  
lung ward.

S. 13. Das Aßterreden/ wenn  
Bergleute und Bergverwandte ein  
und andere Zeche / vielleicht einem  
oder dem andern Vorsteher und Ges-  
wercken zum Verdruß und Nachtheil/  
nieder schlagen und verachten / kan  
dem Bergbau auch sehr viel schaden/  
in dem es die gemachte Hoffnung su-  
spect machet. Daß aber auch solche  
Gewalt nicht manchem Wercke mit  
nieder geholffen habe/ ist kein Zweifel.  
Das

B  
M  
de

S

fen  
mit  
eini  
zug  
solc  
wa  
we  
ter  
her  
ein

## Das VIII. Capitel/

Von der innerlichen  
Menschlichen Gewalt/welche  
dem Bergwerck in Meissen  
heimlich zugefüget  
worden.

S. I.

**D**iese Gewalt/ die ich ieko be-  
schreiben will / ist ex malis  
partibus, oder beruhet uff bö-  
sen Stückgen/sie mögen nun entweder  
mit Arglist und Gefehrde/ oder mit  
einiger Violenz / oder mit beyden  
zugleich verübet werden. Dahero  
solcher Gestalt das Bergwerck Ge-  
walt leydet entweder von denen Ge-  
wercken oder denen Bergarbei-  
tern und Bergwercks Vorste-  
hern / zumahl wenn diese letzten mit  
einander colludiren. Von welcher  
Ge-

72 Das VIII. Cap. von innerlicher  
Gewalt dann die Meißnischen  
Bergwerke auch nicht befreyet wor-  
den.

§. 2. Denn gleich wie dardurch  
generaliter und ins gemein die wi-  
drige Observantz aller Berg-  
Rechte/Gebräuche und Ordnun-  
gen/ worauff doch alle Gewercken/  
Bergleute/ und Zuffseher gewiesen/  
und daher das ganze Bergwesen ge-  
gründet/angezeiget wird; Zu gleicher  
Weise ist auch in der von Churfürst  
*Christiano p. m. anno 1589. pu-  
blicirten Berg-Ordnung* stracks  
in dem Vorbericht taxiret, wie daß  
allerhand Unordnung und un-  
gebührliche Vorthheilhafte Gesu-  
che auff dem Bergwerck und in denen  
Hütten eingerissen/welchem Ubel aber  
Se. Churfl. Gnaden/ weil Sie  
die Bergwerke in Dero Landen zu  
befördern und also nicht weiter hin-  
dern

den  
gegen

§.

ret

Ber

gen g

wa z

recht

und d

und

den.

agg

sen 2

vere

theil

sond

Bed

sehn

ren

wie

kau

dar



dem zu lassen entschlossen weren / entgegen trachteten.

S. 3. Insonderheit aber notiret ist hochgedachte Churfürstl. Berg-Ordnung anfangs den jenen gewaltigen Betrug / welcher etwa zuweilen vor der Zeit mit unberechtigten Kur-Krenzeln verübet und dem Bergwerck zur Auflassung und Verhinderung gebraucht worden. Denn dergleichen Schaden exaggeriret sie unter andern mit diesen Worten: Wie daß etliche unverendete des Rufus und Bergtheil Verkaufens sich anmassen / sonderlich an denen Orten oder Zechen / wo verlassene Gebäude seyn / oder auch die ihren Käuffern solche Theil der Wiederung / wie sie die ihnen angeben und verkauft / nicht gewehren können / dardurch also NB. die Leute be-

D

tro-

74 Das VIII. Cap. von innerlicher  
trogen/ von dem Bergwercke ab-  
gescheuet und unserm Bergwerck  
grosser Nachtheil eingeführet  
wird/2c. laut des 74sten Articuls/in  
welchem über dieses andere Gewalt  
mit hoher Gefängniß- und Leibess  
Straffe verbothen worden/da es heist:  
Würde aber der Betrug noch  
größer und höher bey ihme be-  
funden und erweist/ daß er Ku-  
kus verkaufft/in den Zeehen/ so er  
nicht gemuthet / denen Leuten  
Ers weisen/ do sie keines am An-  
bruch / kein Kux im Gegenbuch  
hätten / falsche Gewähr und Zu-  
buss Zettul machen / Zubbuss ein-  
nehmen / do keine angeleget/ oder  
wohl niemand wüßte / wo solche  
Zeehe gelegen 2c.

§. 4. Ferner ist auch insonderheit  
eine rechte heimliche Gewalt dem  
Bergwercks Flor von innen dar-  
durch

durch  
Berg  
chen  
verse  
verz  
Dei  
chen  
der  
Sto  
Der  
und  
ten  
ben  
mer  
schre  
Sch  
in d  
hab  
ten  
wel  
Bö  
20

durch angethan worden / wenn die  
 Bergleute oder andere / so in den Ze-  
 chen ihre Verrichtung gehabt / Erz  
 versetzt / Silber verhölet / Gäng  
 verzimmert und verschmieret /  
 Deuben begangen / und uff rei-  
 chen Zechen köstliche Stufen in  
 der Tasche weggetragen / tieffe  
 Stollen / Strecken und andere  
 Derter auffgelassen / verbauet  
 und verfürzet / oder zu diesem al-  
 len Ursach und Gelegenheit gege-  
 ben haben / welches denn unver-  
 merckt die lieben Bergwercke er-  
 schrecklich gehemmet. S. Georg zu  
 Schneeberg soll dergleichen Gewalt  
 in der funffzehenden Lachter gelitten  
 haben / weil solches vermöge einer al-  
 ten Berg-Tradition und Sage /  
 welche aber fast nicht zu gläuben / ein  
 Böhmischer Bergmann uff seinem  
 Todes-Bette bekennet habe. Son-

76 Das VIII. Cap. von innerlicher  
sten kan man hiervon den 33. Articul  
der Churf. BergOrdin. lesen/ und  
hierüber aus der Histori mercken/ daß  
die Alten einen solchen Gewaltthätigen  
Bergmann weder in der Frühe  
Suppen / noch unter der Fahne in  
der Procession gelitten. ap. Mol-  
ler. Theatr. Chron. Freib. I.  
p. 468.

§. 5. Dieweils auch alle Par-  
thiererey eine solche heimliche Ge-  
walt ist/ ist schon vor hundert Jahren  
in der Ordnung ernstlich verboten/  
daß niemand einigen Goldschmie-  
den oder Juden Silber Erz ver-  
kauffen solle. Immassen denn bey-  
des in dem 75. und 76. Art. angezei-  
get und die Juden schon zuvor bey  
Regierung Churfürst Johann Frie-  
derichs/ höchstseligster Gedächtnis /  
auch unter andern deswegen aus dem  
Lande proscribiret und gewiesen  
wor-

word  
beld  
auff  
men  
mit  
Ube  
æe  
gar  
nur  
scri  
Keh  
bes  
alles  
pra  
dach  
So  
Ge  
des  
thu  
off  
we

worden. Ja weil nachmahls die Kobeldbergwercke zu Schneeberg auffgekömen / und man wahrgenommen / daß die Kobeld-Parthiererey mit denen Böhmen ein grosses Ubel und Steckten der Bergwercke nach sich zöge / ist solche iederzeit gar sehr und peinlich gestraffet und nur jüngst in einem gnädigsten Rescript mit einer Geldbusse von 500. Rth. oder nach Gelegenheit mit Leib-Straff betrohet werden. Welches alles dann sothane heimliche Gewalt præsupponiret.

§. 6. Ubrigens notiret hochgedachte BergOrdni. auch an denen Schichtmeistern eine heimliche Gewalt / wenn nemlich nach Inhalt des 63. Articuls etliche (denn alle thuns nicht) mit Betrug handeln / oft die Zubussen von denen Bergwercken nehmen / und sie doch

D 3

nichts

78 Das VIII. Cap. von innerlicher  
nichts desto weniger im Retardat  
stehen lassen. Welches denn/weil es  
taxiret wird/geschehen/ und daher  
denen Bergwercken nachtheilig ge-  
wesen seyn mag. Hieher gehöret/  
weñ einer dem andern scheinweiß  
Theile oder Zechen zuschreiben  
lassen/ davon der 41ste Art. handelt.  
Ich setze darzu: Wenn einer schein-  
weiß etlichen frembden Gewer-  
cken Ausbeut gegeben/ gestalte ich  
dieses als etwas seltsames einmahl ge-  
höret. Item wenn einer mit Vor-  
satz in seine Register zu viel ver-  
schrieben. Welcher Gewalt aller  
miteinander aber heut zu Tage schon  
mit guten Mitteln begegnet ist/ daß sie  
also zu des Bergwercks Stecken nicht  
so leichtlich mehr concurriren kan.  
§. 7. Endlich sind auch die Ge-  
wercken selbst nicht auszuschliessen.  
Denn dieselben haben öfters mit die-  
ser

ser  
Zu  
ihre  
viel  
run  
trag  
Be  
drü  
an  
mi  
the  
me  
da  
Ze  
gie  
be  
die  
un  
te  
de  
sch  
re

ser heimlichen Gewalt / da sie die  
 Zubussen entweder selbst oder durch  
 ihre Verleger nicht abgestattet / sehr  
 viel zum Auflass und zur Verhinde-  
 rung mancher Bergwerke beyge-  
 tragen / deswegen auch die Churf.  
 BergOrdn. in 60. Art. also nach-  
 drücklich lautet: Nachdem es auch  
 am Tage / daß durch der Verleger  
 muthwilligen Verzug und Vor-  
 theil / den sie gegen dem Schicht-  
 meister gebrauchen / dieses erfolget /  
 daß den Arbeitern nicht zu rechter  
 Zeit gelohnet / und derowegē auch /  
 gleichwie gelohnet / also auch gear-  
 beitet wird / in deme / daß / ob gleich  
 die Verleger von dem Ausheber  
 und ihren Herren zu ieder rech-  
 ter Zeit bar Geld empfangen / sie  
 doch denen Schichtmeistern Un-  
 schlet / Eisen und andere Woh-  
 ren anhängen / davon denn nicht

Kan gelohnet werden; Und do es denn die Schichtmeister ie bisweilen nicht annehmen wollen / sie / die Berleger / sich vernehmen lassen / daß sie ihre Herren auffläßig und von dem Bergwerck abscheyn machen wollen / wie denn wohl geschicht ꝛc. Welches NB. alles unsern Bergwercken zum höchsten nachtheilig.

S. 8. Schließlichen applicire ich uff dieses und vorgehendes ganze Capitel das denckwürdige Exempel etlicher Schlesiſchen Goldbergwercke / welche deswegen aus Gottes Strafe zu Sumpff gangen seyn sollen / weil Herzog Benzel seinen Bruder / Herzog Ludwigen theils mit Gewalt und theils mit Practicken davon ausgetrieben. Woraus denn Albinus dieses Morale gezogen / daß man mit dem Bergwerck als wie mit  
des

den  
daß  
S  
ben  
fab  
W  
sen

S  
de  
n

S  
die  
ih  
no  
nie



denen Bienen umbgehen müsse / und  
daß bey Untreu und Zanck aller  
Seegen Gottes verschwinde / wie ne-  
ben dem Mühlberg / die Himmel-  
fahrt / Auferstehung Christi / S.  
Wolffgangs Fundgrub und Mas-  
sen zu Schneeberg es bewiesen.

Das IX. Capitel /

Handelt ins gemein von  
denen Vitiis oder Gebrechen /  
welche dem Bergwerck's-Flor  
aufffällig zu seyn  
pflegen.

S. 1.

**D**est folgt der dritte Haupt-  
Titul / unter welchem ich be-  
schreibe / auß was Ursachen  
die Meißnischen Bergwercke an  
ihrem ungemeynen Flor abge-  
nommen haben / und warumb sie  
nicht gänglich wieder darzu ge-

D 5

lan-

langen mögen/und ist derselbe das Vitium, wodurch allerhand Laſter und Gebrechen angezeiget werden.

§. 2. Nun scheinets zwar / als ob nach dem Fall des Menschen (denn ob sonst vor demselben alle Gänge fündig worden und das Silber zu Tage ausgewachsen were / gehöret hieher nicht /) einiger und zwar fast der größte Gebrechen im Bergwerck selbst stecke / alldieweil man das Metall entweder zu unartig oder zu ergeessen antrifft. Massenn denn solche Unvollkommenheit und Corruption der Gänge ihre natürliche Ursachen haben / wenn sie wegen der Ungleichheit der Quecksilberichten Feuchtigkeit und des Schwefels zu unedel und schwächlig geziegelt / oder von dem Erd Feuer und der Bitterung wieder verzehret werden. Welches denn die Bergleute

te su  
Ma  
es  
sche

lich  
her  
sie  
W  
sag  
wo  
die  
Fe  
au  
ma  
der  
zu  
B  
B  
vie  
K  
ge

te wohl verstehen/und durch den Herrn  
 Mathesium in der Sarepta, daraus  
 es Albinus angeführet / verdollmet-  
 sehen lassen.

S. 3. Die Worte sind nachdenck-  
 lich / darumb verdreust michs nicht  
 herzusetzen: Die Bergleute/wenn  
 sie im Einschlagen einen schönen  
 Wisnuth antreffen / pflegen zu  
 sagen / daß sie zu früh kommen/  
 womit sie bekennen / daß / wenn  
 die Bergart länger im Berg-  
 Feuer gestanden / gut Silber dar-  
 aus geworden wäre. Und aber-  
 mahl: Wenn sie in einen Kobeld  
 erschlagen / schliessen sie / sie seynd  
 zu spät kommen. Denn in unsern  
 Bergwercken ist diß Metall oder  
 Bergart sehr gemein / und bricht  
 viel Erz darinnen / sonderlich von  
 Kupffer und Silber / ist im Berge  
 gemeiniglich aufgefogen / wie ein

Ofenbruch oder leere Schlacke/  
 und hat seine Drüsen/die biswei-  
 len voller rothgoldener Neuglein-  
 stehen durchsichtig wie ein Rubin/  
 bisweilen ist er also ausgedorret/  
 daß er gleich als zu Scherben ge-  
 brandt ist. Daher ist es auch oft-  
 mahls/wenn vernünfftige Berg-  
 leute in eine verbrandte Art oder  
 grosse Drüsen der schlagen / und  
 treffen eine mächtige Bitterung/  
 und finden noch Staub und Ge-  
 müls drinnen / das noch Silber  
 hält/oder da man keine siehet/das  
 dem Silber im Erdbbrand abgange  
 ist/das sie alsdenn zu sagen pflegē:  
 Wir sind zu spat komen. Desglei-  
 chen / wenn sie ein ergeffenes Erz  
 berühren/das ausgefogen ist/ als  
 weren die Bienen drüber gewe-  
 sen/das es nimmer am Leibe hat/  
 und so leicht ist/ wie ein verbrand-  
 ter

ter  
 sch  
 alle  
 H  
 un  
 do  
 un  
 che  
 U

co  
 U  
 lä  
 he  
 re  
 die  
 tie  
 G  
 th  
 üb  
 ve  
 ri

ter Ausschuchen im Stubofen: so  
 schliessen sie / es sey wohl gut Erz  
 allda gewesen / aber die natürliche  
 Hitze im Berg habe es verbrand /  
 und daneben den Berg ausge=  
 dorret / daß grosse Hölen / Klüffte  
 und Drüsen da wordē seynd / wel=  
 ches der heisgretige Kobeld oft eine  
 Ursach ist / ap. Albin. B. Chr. f. 140.

§. 4. Dahero dann auch Agri=  
 cola diesen Gebrechen als die erste  
 Ursach / warumb ein Bergwerck auff=  
 lässig werde / und beliegen bleibe / anzie=  
 het und denselben dermassen ampli=  
 ret, daß nemlich darzu helffe wenn  
 die Gruben nicht reich und mäch=  
 tig von Erz seyn / oder wenn die  
 Erze / ob sie schon anfangs gut ge=  
 than / in der Teuffe / (wo sie zumahl  
 übersuncken) sich abschneiden und  
 verlieren oder am Halt sich verge=  
 ringern und die Kosten nicht tra=  
 gen.

gen. Welches alles das edle Meiß-  
nische Bergwerck mehr als zu wohl  
erfahren.

§. 5. Allein weil dieses Vitium  
nicht alle Zechen uff einmahl im gan-  
zen Gebürge corruppiren kan /  
sondern aus seinen natürlichen Ur-  
sachen zu dieser oder einer andern Zeit  
auff dieser oder einer andern Zechen  
wahrgenommen und daher bey Be-  
schreibung des abgenommenen Berg-  
Flors ganz præscindiret, in übrig-  
en aber mit menschlicher Prudenz/  
treue Auffrichtigkeit/Hoffnung/Fleiß  
und Geschicklichkeit / wo man nemlich  
sein Heil versuchen solle und könne/  
unter dem Directorio der wahren  
Gottesfurcht/ die den Segen Gottes  
erlanget/ corrigiret wird; So muß  
denen Leuten / die auff den Berg-  
wercken das ihre unterschiedlich zu  
verrichten haben/ ein ander Vitium,  
Be

Gebreche und Laster/das zu Schwächung/ ruinirung und Hinderung des edlen Bergbaues helfen mag/ anhängen/und daher ex Ethicis, so ferne es nemlich derselbigen Leute Mores und Sitten/oder ihren Verstand begleitet/ erkläret worden.

§. 6. Dieweilen aber dasselbige/ wie leicht zu erachten/ nicht einerley ist/ und besonders nach Unterscheid obberührter Personen/ so mit dem Bergwerck umbgehen/ uff manche Wege sich äussert/ also/ daß deswegen anfangs die Gewercken/ ferner die Berg-Hütten-und Arbeit-Leute/ und letztlich etliche Aufseher und Bergbediente denen Bergwercken geschadet; Als will ich auch in folgenden Capiteln sothane Berg-Gebrechen/wie sie zu Verderb-und Hinderung des höfflichen Zustandes geholfen/nach berührter Personen Unterscheid bemercken. Das

## Das X. Capitel/

Wie die Gebrechen und  
Laster der Zubuß-Gewercken  
zum Abfall und zur Hinde-  
rung der BW ge-  
holffen.

## §. 1.

**Z**ubuß und Ausbeut sind die  
beyden Wörter / welche alle Leu-  
te und sonderlich Gewercken am  
allerehesten aus der Bergläufftigen  
Redens- Art lernen / wiewohl jenes  
eher und mehr / als dieses / weil der An-  
fang und die Mittel nicht allewege ih-  
ren Zweck erlangen. Und demnach  
solche beyde Worte die Gewercken  
am meisten angehen / so will ich so wohl  
der Zubuß-Gewercken / als der  
Ausbeut-Gewercken Gebrechen  
oder Laster / so ferne sie die Berg-  
wer-



wercke ins Stecken bringen helffen/  
ordentlich berühren.

§. 2. Erstlich sollen die Zubuß-  
Gewercken auffgeföhret werden.  
Ich habe aber gemercket / daß diesel-  
ben der Sache entweder zuviel oder zu  
wenig thun / und daher entweder  
zu liberal oder zu karg im Berg-  
bauen und Zubuß geben sich bezeugen/  
und dardurch / welches das Meißni-  
sche Bergwerck empfunden / nicht we-  
nig schaden.

§. 3. Welche gar zu sehr sich ein-  
lassen / haben öfters ihre Hoffnung  
auff Unvorsichtigkeit und ungezie-  
mender Gewinnsucht gegründet /  
indem sie nicht nur etwa viel Kuxe  
oder halb-und ganze Schichten / son-  
dern wohl ganze Zechen uff eigene Ko-  
sten bauen / und also die Ausbeute er-  
zwingen wollen ; Aber aus diesem  
Fundament kan ich schliessen / daß  
mehr

nd  
ken

die  
Leu-  
am  
igen  
enes  
An-  
ze ih-  
nach  
cken  
wohl  
s der  
chen  
Berg-  
wer-

90 Das X. Cap. von denen  
mehr solche Gewercken arm als reich  
geworden sind/denn es heist mit ihnen:

Parturiunt montes, nascetur  
ridiculus mus:

Welchen bekanten Vers ich einsten  
auff das Bergwerck mit dieser Berg  
männischen Uebersetzung gedeutet:

Ofters gehen Berge schwanger/werf-  
fen einen grossen Bauch

In der Berggewercken Sinn/das  
sie schöne Ausbeut hoffen;

Aber sie gebähren nichts / nur ein  
Näußgen kömmt geloffen:

Weisheit muß zur Thorheit werden/  
Hoffnung gehet auff im Rauch.

Da zu erst der Schneeberg mit un-  
erhörten Ausbeuten prangete/ meine-  
ten Gewinnst-begierige Leute/ es müste  
über-

überall gediegenes Erz und Silber  
 gehauen werden/ und deswegen nah-  
 men sie ein Lehn an dem andern auff/  
 suncken einen Schacht nach dem an-  
 dern ab/ und machten also viel hundert  
 Zeehen Lehn-und Bauhafft. Ja un-  
 ter denen Sachsen/ welche viel Geld  
 dahin wendeten/ hatten einige/ als un-  
 verständige Bergleute / wohl diesen  
 Gebrauch an sich/ daß sie nicht wohl-  
 feile Kuxe zu 30. 40. oder 50. fl. son-  
 dern noch bessere umb ein/ zwey oder  
 drey hundert Gilden verlangeten und  
 kauffeten daher auch Albinus in  
 M S C eines listigen Parthierers ge-  
 dencket/ welcher ihnen eben die vorigen  
 Kuxe/ so er wohlfeil gebotten/ in sol-  
 chem hohen Preiß gegeben/ sie auffß  
 Gebürg geführet/ und öffters in einem  
 Schurff/ da weder ein sonderlicher  
 Gang noch Flöz gewesen/ angewie-  
 sen/ und also/ wo sie manchesmahl im  
 Sin-

Sinken durch Querfeld Gänge  
 erschlagen und Ausbeut gehoben / zu  
 vielen vergeblichen Verbauen verur-  
 sacht hat. Alleine wenn diese und  
 nachgehends auch andere / so sich zu  
 sehr verteuffet und nichts erhaschet /  
 endlich nachgelassen und darbey son-  
 derlich / wie bisweilen zu geschehen  
 pflaget / auffß übelste von dem lieben  
 Bergwerck geredet / solcher Gestalt  
 aber andere Gewercken abscheuig und  
 perplex gemacht haben / so ist dar-  
 durch das Meißnische Bergwerck  
 wohl öfters sehr gekräncket worden.  
 Und gesagt / daß andere mit derglei-  
 chen übelen Reden das Bergwerck  
 nicht gesegnet / so sind doch viel an ih-  
 rem Schaden klug geworden / und zu  
 Hinderung des edlen Berg-  
 baues zurück blieben. Denn uni-  
 versaliter und von allen kan ich hier  
 nicht schliessen / aldiemweil gleichwohl  
 noch

noch stattliche Gewercken nicht so wohl grossen Gewinnst suchen/ als vielmehr zur Erhaltung der armen Bergleute ihre Zubußen an statt eines Almosen geben/ und darauß nach des Höchsten Willen einen Bergseegen erwarten.

§. 4. Anders theils sind manche Gewercken mit ihrer Zubusse gar zu hart und karg und solche ihre Kargheit pfleget bisweilen eine Verwandt- nuß zu haben mit einem dolo, von welcher oben gedacht ist; Bisweilen entstehet sie aus Furcht wegen eines andern Schaden/ welche vorher auch angezeigt worden. Bisweilen ist sie der Beständigkeit entgegen ge- setzet/ davon ich iezo noch etwas erweh- nen will.

§. 5. Denn ob ich wohl die jeni- gen Gewercken lobe/ welche/ sie mö- gen nun viel oder wenig Ruze bauen/ eine

änge  
n/ zu  
erur-  
und  
ch zu  
schet/  
son-  
ehen  
lieben  
gestalt  
g und  
dar-  
werck  
rden.  
rglei-  
werck  
an ih-  
und zu  
Berg-  
uni-  
hier  
wohl  
noch



eine moderation nach ihrem Vermögen anstellen/ damit / wenn widrigen falls das Bergwerck nicht ansitzet/ sie umb so viel eher des Schadens vergessen können/ und neben dem Bergwerke sich selbst nicht ruiniren; So rede ich doch nicht denenjenigen das Wort/ welche heute mit grosser Begierde sich auff die Zettel anhängisch machen/ oder im ersten Quartal schleunig die Zubußen abstaten/ morgen aber/ oder das andere Quartal/ die Hoffnung mit pretio und Geld zu kauffen/ sichs gereuen lassen/ und daher dem Bergbau nicht eine geringe Last seyn/ welches die Churf. Berg-Ordn. an denen Alten sehr tadelt und also schliesset; Daher es sich denn verursacht/ daß den Arbeitern ihr Lohn zu rechter Zeit nicht entrichtet wird / und die armen Bergleute Hunger und Gebruch leiden

der  
we  
lich

**D**

**S**

the  
des  
tar

**B**

**B**

**B**

ru

br

fu

den müssen/ welches unsern Berg-  
wercken nachtheilig und hinder-  
lich. vid. Art. 38.

Das XI. Capitel.

Von denen Gebrechen  
und Lastern derer Ge-  
wercken/welche Ausbeu-  
te heben.

§. I.

**D**ie Gewercken/welche durch  
Gottes Seegen Ausbeut he-  
ben/ solche aber also mißbrau-  
chen/das sie nach dem bekanten Vers  
des Poeten: Effodiuntur opes irri-  
tamenta malorum, das gewonnene  
Berg-Guth sich eine Anreizung zum  
Bösen seyn lassen / die ziehen dem  
Bergwerck nicht geringe Beschwer-  
vunge zu. Denn es mag solcher Miß-  
brauch bestehen entweder in liederli-  
cher

Ver-  
widri-  
nsitzet/  
is ver-  
Berg-  
; So  
en das  
er Be-  
ngisch  
vartal  
mor-  
tal/die  
eld zu  
nd da-  
eringe  
Berg-  
elt und  
y denn  
n ihr  
trich-  
Berg-  
ch lei-  
den

cher Verschwendung / oder auch  
 in gegenheiliger forditie, da man  
 geizig / karg und filzig ist / und we-  
 der zu Gottes Ehre / noch des Nächsten  
 Dienst etwas anwendet / so wird bey-  
 derseits der Segen Gottes vertrie-  
 ben / und dahero das Bergwerck zu  
 sumpffe gebracht. Wie denn in de-  
 nen Historien sothanem Mißbrauch  
 zugeschrieben wird / daß hiebevör der  
 Rammelsberg bey Goslar in hauf-  
 fen gegangen / und nach dem er so viel  
 hundert Bergleute auff einmahl ver-  
 schüttet / in die hundert Jahr wüste  
 und beliegen blieben sey. ap. Albin.  
 B. Ehr. tit. XIII. f. III.

S. 2. Nun aber ist dergleichen  
 Mißbrauch nicht alleine ehermahls  
 in Sachsen vorgangen / sondern er ist  
 auch in Meissen nicht unterblieben.  
 Denn da weiß man Exempel / wie  
 manche Gewercken mit ihren Aus-  
 beuten



beuten also umbgegangen/ als ob sie  
 nimmermehr alle und verzehret wer-  
 den könten/ welches aber sehr gefehlet/  
 zumahl da aus Gottes Straffe die Ze-  
 chen nicht in die Länge geschüttet ha-  
 ben.

§. 3. Nahmentlich kommen un-  
 ter diese Censur die Meerbicken zu  
 Schneeberg/ welche sich im Baden  
 f. v. die Fußsolen mit gebeheten Brod  
 und Malvasier reiben lassen. Und  
 mag vielleicht aus dero Geschlecht der  
 jenige Fundgrübner und Prasser ge-  
 wesen seyn/ welchen Richterius in  
 Axiom. für einen Annabergischen  
 Bürger ausgiebet. Wiewohl alle  
 diese/ und andere/ die mit ihren Wei-  
 bern im Rheinischen Wein gebadet  
 oder sonsten erschrecklich geschlamo-  
 pampet/ wieder verarmet/ und/ wel-  
 ches die Histori bezeuget/ elende ge-  
 storben sind. Dannenhero gar leicht-  
 lich

§

lich



98 Das XI. Cap. von denen  
lich der Schluß zu machen/ daß hier=  
durch der Meißnische Bergwercks=  
Flor auch mit niedergebracht wor=  
den.

S. 4. Am allermeisten aber hat  
dergleichen Laster den Wachschumb  
gehindert/wenn es sich mit dem Laster  
des Übermuths verschwestert hat.  
Wer weiß / ob S. Andreas in der  
Scheiben zu Schneeberg/ der doch  
Anfangs so reichlich geschüttet / so bald  
ins Stecken gekommen were / wenn  
nicht unter andern ein Seiffensieder /  
der daraus reich worden/ sich allent=  
halben verthulich und darbey einsten  
so übermüthig bezeuget/daß er einem/  
der ihn mit seinem Rahmen gefragt:  
Herr Benedix zc. stracks geantwor=  
tet: Ja Gott ist Gott / so bin ich  
gleichwohl auch ein Herr. Denn  
dieser ist mit der Zecher wieder Bluts=  
arm worden.

S. 5.

S. 5 Wenn aber zu diesem Ueber-  
 fluß und Uebermuth auch noch die  
 Undanckbarkeit kömmet/so da darff  
 man nichts dubitiren oder rathen/  
 ob einiger Nachtheil zu befahren sey;  
 sondern man weiß es gewiß / daß der  
 Schaden uffn Bergwerck nicht aus-  
 senbleibet. Ich wiederhole zu dessen  
 Erklärung / wie nehmlich wegen so-  
 thanen Lasters durch Gottes Straffe  
 aller Wachsthumb sich abschneide/aus  
 der Schneebergischen Histori/was sich  
 deswegen einsten zugetragen: Als  
 Paul Grammann/insgemein der  
 Hofenschneider genannt / im Anfang  
 des Schneebergs eine Zeche am  
 Wolfsberg/ die der grüne Schild  
 geheissen/ fast alleine zu eigen gehabt /  
 und einen Stolln hinein getrieben/hat  
 er ein köstlich Erzk angetroffen / und da  
 er nun einstmahls hinter dem Steiger  
 gestanden/ und/ wie derselbe das schön-

ste Glas Erz nachgeschlagen / zugesehen / und einer seiner guten Freunde zugleich fürs Ort kommen / und ihm nach Heramännischen Gebrauch ein Glück auff! gewünschet / er aber freventlich und übermüthig darauff geantwortet: Was dürffen wir dieses Glückwundersches? wir haben ja das Glück in Händen und für Augen? Siehe / so soll sich das Erz alsbald im Anbruch dermassen haben abgeschnitten / daß man nicht gewußt / wie es verschwunden / inmassen denn auch diß Ortes / und was noch mehr ist / am ganken Wolfsberg hernach wenig ausgerichtet worden.

§. 6. Hinwiederumb haben sich auch filzige und farge Gewercken gefunden / welche / da sie mit ihrer von Gott beschehrten Ausbeute sich alles Christlichen Dienstes entzogen / den Berg

Berg-Wachsthumb geschwächet haben. Denn wie eine Stadt oft eines bösen Rübens entgelten mag; also hat auch manche Gewerckschaft und Zechen eines filzigen Nitgewerckens wohl zu entgelten gehabt/welches aber/weil diß Laster nicht ungemeyne zu seyn pfleget/mit vielen Exempeln nicht bewiesen werden darff.

Das XII. Capitel.

Folgen die Gebrechen und Laster derer Berg-Arbeiter/wordurch die Bergwerck geschwächet werden und desto eher zu Sumpffe gehen.

S. I.

**E**s ist bekant/ wie etliche Arbeiter auff und in denen Zechen/und andere in den Hütten

E 3

sich

gese-  
eunde  
ihme  
ach ein  
r aber  
arauff  
wir  
ir ha-  
n und  
h das  
rmas-  
man  
wun-  
Dr-  
am  
h we-  
en sich  
ercken  
er von  
ch alles  
den  
Berg-

sich befinden. Jene heissen Bergleute  
und Bergarbeiter / diese aber  
Schmelzer und Hütten-Arbeiter.  
Allermassen nun beyderseits Arbeit un-  
terschiedlich ist ; Also sind auch der sel-  
ben Gebrechē und Laster / durch wel-  
che die Bergwerke Schaden leyden /  
nicht von einerley Beschaffenheit.  
Darumb dieses Capitel nur der  
Bergleute Vitia taxiret.

§. 2. Es ist aber bey solchen Berg-  
arbeitern wiederum ein Unterscheid  
zu machen / weil alle nicht einerley  
Laster an sich haben / noch auch an  
sich haben können. Denn da wird  
freylich nicht von denen Jungen /  
Knechten oder auch Hauern / eine  
solche Prudenz und ein solcher Berg-  
Verstand erfordert / als etwa die jeni-  
gen haben sollen / nach deren Directo-  
rio, Regierung und Angeben jener  
Arbeit verrichtet und die Schicht ver-

fab-

fahren werden muß. Und weiln denn  
 solches Directorium und die Auf-  
 sicht sonderlich die Steiger haben/  
 deswegen sie auch in Pflicht genom-  
 men und zu dem Anschnitt gezogen  
 werden; so verstehet sich bald/wie viel  
 an einem klugen/geschickten und  
 Bergverständigen Steiger gele-  
 gen sey. Ursach dessen/wo ein Stei-  
 ger wiedrigen falls nicht Bergerfah-  
 ren ist/und auff Klüfft und Gänge/und  
 deroselben Streichen/ auch hangend  
 und liegendes/ absetzen des Gesteins/  
 und insonderheit auch auff das Zim-  
 mern/ verwahren/ auswechsseln/  
 schießen/ verschrämen/ gewältigen/  
 scheiden/ puchen/ waschen u. s. f. sich  
 nicht gründlich verstehet/ so kan dem  
 Bergwerck gar leicht ein Schade zu-  
 wachsen/ und dasselbe daher ins Ste-  
 cken gerathen und endlich gar liegen  
 bleiben. Welches Laster der Stei-

ger / das wohl recht wie der Krebs  
umb sich frist / zweiffels ohne man-  
ches stattliche / so alt als neues Zechen-  
und Stollen = Gebäude / caduc und  
wüste gemacht hat.

§. 3. So werden fast die ersten  
Beraleute Steigere und Fundgrüb-  
ner zu Schneeberg einer Unvor-  
sichtigkeit bey ihrem Glück / das sie  
hatten / von Nicol Stauden beschul-  
diget und darbey eines bessern unter-  
richtet / immassen seine eigene Worte  
in dem alten Uffstand / den auch Al-  
binus fol. 30. l. c. anführet / also  
klingen: Wisset / daß der Schnee-  
berg gar ein wunderlich Berg-  
werck ist / und ich glaube / daß man  
viel Erz verfahren habe. Denn es  
lieget nassig im Schneeberg und  
stehet nicht allezeit ganghafftig  
wo man Erz findet / so ist es also  
gut und milde / daß es das Gebir-  
ge



ge abdruckt / und veredelt sich  
wieder / aber die Gänge und Klüf-  
te sind gar klein und trüglich /  
dessen die guten Bergleute  
nicht weiß waren zu den Zeiten /  
da mans fand / wo das Erz oder  
die Gänge hingien / denn nur /  
wenn es bescheret war / der traff es.

§. 4. Hernachmahls möchte auch  
dieses an denen Steigern und so gar  
an allen Bergleuten für ein schänd-  
liches Laster zu achten seyn / wenn sie  
keine Bergmännische Hoffnung  
haben und deswegen an der zukünftigen  
Ausbeute mißtraulich zweiffeln.  
Und wiewohl dieser Gebrechen fast  
rar zu seyn scheint / indem Bergleute  
schier zu viel / als zu wenig Hoffnung  
haben / zumahl / wenn sie auch denen  
Uffständen gar zu sehr trauen / und  
gleichwohl nicht gewiß wissen / ob eben

dieselben die letzten seynd/ darinnen die  
 Beschaffenheit der alten Zechen und  
 verfallenen Dertex beschrieben ist/ in-  
 massen sie daß sonst in diesem Stück  
 leichtlich zu einer Corruption des  
 Bergwercks helfen mögen; so muß  
 ich doch aus, einer Bergmännischen  
 Tradition einen Bergmännischen  
 Discurs alhier anführen/welcher die-  
 ses Laster in etwas verabscheuet. Denn  
 als einsten ein Bergmeister einen Stei-  
 ger uff der Zechen gewöhnlich gegrüßet  
 und gefraget: Glück auff! Stei-  
 ger/wie stehts? so soll der Steiger  
 alsbald auch gewöhnlich geantwortet  
 haben: Allehöfflich/ Herr Berg-  
 meister! Aber da dieser ferner gefra-  
 get: Ob er auch einen Rux mit  
 bauete? soll jener alsbald ein Speci-  
 men seines Mißtrauens und einiger  
 unbergmännischer Hoffnung von sich  
 gegeben haben/ da er geantwortet: O  
 mein

mein Herr Bergmeister / dieser  
und jener hole mich / es ist hier al-  
les verlohren / alles gehet in Ru-  
und wir werden nimmermehr da  
etwas ausrichten. Gleich als ob  
Gott nicht könnte bald thun ein  
Klüfftlein auff / und Erz geben ei-  
nen grossen Hauff / zumahl / da seine  
Hand zu gebē hat keine Raab / vñ  
noch stets würcket ohn Unterlaß.  
Gewiß! wo die alten Bergleute und  
Tundgrübner zu Schneeberg und  
unter denenselben Tunn von Zphyoff /  
Sebastian Junck und andere / die ich  
in der Schneebergischen Histori billich  
gerühmet / mit diesem Laster weren be-  
hafftet gewesen / würden sie nimmer-  
mehr uff dem wunderlichen Berg-  
werck so schöne Züge rege gemacht  
und so ungemeine stattliche Ausbeute  
gehoben haben. Darumb / wie sehr die  
rechte Bergmännische Hoffnung

das Bergwerck ins Auffnehmen bringet/so sehr kan auch die unbergmännische Hoffnung im Gegentheil/ es geschehe nun im Excess oder Defect, dasselbe ins Stecken bringen helfen.

§. 5. Aber die Faulheit der Bergleute/ welche der Herr Mathesius auch gar nicht lobet/ trägt zum Abnehmen der Bergwercke noch mehr bey/ und hindert dieselbe auch den Wachstumb derselben sonderlich an denen Orten/ wo neue Züge auffgenommen und beleget/ gleichwohl aber keine Aufseher/ oder Geschwornen/ die da verdingen/ noch nicht gesetzt sind. Ich habe einen Gewercken gekennet/ welcher seine Kuxe uff einem neu auffgenommenen Werck an dergleichen Ort deswegen zorniglich loßgesaget/ weil er den Häuer/ den er fürn Ort uffn Schlegel gesucht/ uffn Bogelfang unter der Schicht angetroffen.

§. 6.

§. 6. Uff grossen Berg-Städten ist zwar dieser Gebrechen sowohl durch das Verdingen/als das tägliche Nachstechē der Geschwornen und Einfahrer ziemlich erlediget und mit hoher Strafe bedrohet/ davon der 46. 69. und 70. Articul der Churfürstl. Berg-Ordn. handelt. Alleine / wenn uff solchen florirenden Orten die Bergleute gleichwohl darinnen loß sind/daß sie nicht nach neuen Gängen und Zügen trachtē/ und/also zu reden/ Junge bey den Alten auffbringen/ so wird/ traun! der Flor gar nicht erhalten. Ob nun in diesem Stück die Bergleute zum Stecken der Meißnischen Bergwercke nichts beygetragen/stehet dahin.

§. 7. Die Ungerechtigkeit der Bergleute/so ferne sie auff einem dolo oder Betrug beruhet/ ist oben notiret und dahero allhier nicht zu wiederholē.

## Das XIII. Capitel/

**B**emercket die Gebre-  
chen und Laster derer Hüt-  
ten-Arbeiter.

S. I.

**E**ine andere Ungerechtigkeit  
hat man Weiland an denen  
Schmelzern getadelt/wenn sie  
mehr/ als sichs geziemet / sich im Lohn  
gemachet haben / daher die Berg-  
Ordn. im 90. Articul spricht: Die  
Meister und Abtreiber haben  
mehr auff ihren eigenen als auff  
der Gewercken ihren Nutzen gese-  
hen/ indeme/ daß sie die kiesichten  
und kupfferichten Erze mehren-  
theils übers Bley gearbeitet/ wel-  
ches obgedachten Meistern und  
Arbeitern viel Treibens gegeben/  
damit sie desto mehr Lohn gehabt/  
wel-

welches aber den Gewercken  
und gemeinem Bergwercke zu  
Schaden und Nachtheil ge-  
reicht. Aber heut zu Tage drucket  
dergleichen Last die Bergwercke nicht  
mehr / weil die Ordnung solche dazu-  
mahl abgenommen / und biß anhero  
innerhalb hundert Jahren die Kunst  
im Treiben und Schmelzen hochge-  
kommen ist.

§. 2. Darumb mag mehr die Un-  
erfahrenheit der Schmelzer / wenn  
sonderlich die Nachlässigkeit nicht da-  
von sich scheiden und auff die Spur  
begeben will / mehr geschadet haben  
und noch ihren bösen Effect gewinnen.  
Immassen auch beydes sochanes Laster  
die Churfst. Berg-Ordnung noti-  
ret.

§. 3. Denn jenes ist daher abzu-  
nehmen / weil nach Inhalt des 87. Art.  
ist.

ist gedachter Ordn. §. 1. die Hütten-  
 Verwalter / Hüttenreuter und Hüt-  
 tenschreiber sich mit guten verstan-  
 digen Schmelzern und Abtrei-  
 bern allezeit versehen sollen / die  
 den Gewercken nützlich zu schmel-  
 zen und abzutreiben wissen. Fer-  
 ner auch daher / weil sie (§. 3.) denen  
 Schmelzerknechten und Jungen als  
 Unvorsichtigen oder Unverständigen  
 nicht die Deseu vertrauen lassen sollen.  
 Denn daselbst stehen diese derbe Wort:  
 Dardurch denn im Schmel-  
 zen Uns und vielen Gewercken  
 grosser Schade und Nachtheil  
 erfolgt und geschicht.

§. 4. Dieses aber / das Laster  
 der Nachlässigkeit / wird in eben sol-  
 chem Articel §. 2. und 5. gescholten  
 und mit Beschreibung des Schadens /  
 auch der im Gegentheil preiswürdi-  
 gen



gen Tugend beschrieben mit diesen be-  
 fehlichen Worten: Und sollen die  
 Schmelzer auff eine Schicht sechs  
 Stunden; und auff zwei Schich-  
 ten zwölf Stunden sambt dem  
 Zumachen mit Fleiß schmelzen/  
 auch darauff gute acht geben/das  
 die Ofen richtig und wohl zuge-  
 macht; auch sonderlich im Anfang  
 des Schmelzens die Ofen nicht  
 übersehen/ auff das sich die Erze  
 desto besser scheiden und wohl ar-  
 beiten mögen/ dardurch man die  
 Nothdurfft der Erze/ so viel mög-  
 lich und nützlich/ möge durchse-  
 hen/ und auch den Halt richtig her-  
 aus bringen und machen / damit  
 nicht in fünf oder sechs Stunden  
 die Erz zugesagt/ und die andern  
 fünf oder sechs Stunden vollends  
 mit Kohlen und Schlacken mit  
 Scha-

n  
 Hütten-  
 Hüt-  
 stän-  
 brei-  
 / die  
 smel-  
 Fer-  
 denen  
 en als  
 idigen  
 sollen.  
 Wort:  
 mel-  
 rcken  
 theil  
 aster  
 en sol-  
 holten  
 dens/  
 mit di-  
 gen



Schaden innen gehalten werden; Do aber einiger Unfleiß von einem oder mehr Schmelzern befunden/ soll man dieselbige in gebührende Straffe nehmen/ aber nach Befindung andere tüchtige und fleißige Schmelzer an ihre statt gebrauchen/ auff daß unser und der bauenden Gewercken Nutz zu iederzeit im Schmelzen möge gesucht und gefördert werden. Und weiter: Man sol alle Tage in Hütten früh umb vier Uhr/ und nicht einer umb 4; der andere umb 5; und der dritte umb 6. oder 7. Uhr anlassen / damit / wenn der Letzte mit dem Ersten zugleich ausbrennen und fertig werden will/ die Defen übersagt und die Erze nicht

nicht richtig hindurch geschmelzet  
werden/ dardurch denn oft am  
Silber und Halt darhinden blei=  
bet/ und uns so wohl als auch  
denen bauenden Gewercken  
grosser Schaden erfolget.

§. 5. Es sind aber doch die letztern  
Worte nicht auff die höchste Prob zu  
setzen und nach dem Quintle anzuneh=  
men/ alldieweil die Hütten = Meister/  
Schmelzer und Abtreiber einer  
Nachlässigkeit oder eines Unver=  
stands je bisweilen nicht so leicht be=  
schuldiget werden können; ungeachtet  
sich das Silber versudele/ in die Defen  
verschmiere/ oder wegen rauberischer  
Berg = Arten/ Kobeld/ Speiß und der=  
gleichen guten theils im Rauch aufge=  
be/ wie mit denen Wolckensteini=  
schen und Braunsdorffische Erzen  
ehermahls geschehen. Denn es hat  
zur

wer =  
fleiß  
mel =  
elbige  
men/  
tuch =  
elker  
ff daß  
nden  
ieder =  
e ge =  
erden.  
age in  
r/ und  
e umb  
oder 7.  
in der  
ch aus =  
n will/  
Erze  
nicht

116 Das XIV. Capitel von denen  
zur Zeit menschlicher Wiß und Ver-  
stand diese Kunst nicht höher gebracht  
gehabt / und da man nunmehr / wie  
man mich berichtet / denenselben Er-  
gen einen Ranck abgelernt / daß man  
sie mit bessern Vortheil schmelzen und  
treiben kan / so sind die Erfinder solches  
Mittels halber hoch zu loben.

Das XIV. Capitel/  
**Beschreibet endlich die**  
Vicia etlicher Unter-Berg-  
bedienten.

S. 1.

**A**ß man mich desto deutlicher  
verstehe / wiederhole ich den  
Unterscheid unter hohen und  
niedrigen Berg-Officialibus, al-  
so / daß ich nicht jene / sondern diese  
und zwar wiederumb nicht alle  
meyne.

S. 2.

S. 2. Denn die hohen Bergbe-  
 amteten / welche in Disputatione  
 de Hermundurorum Metallur-  
 gia argentariâ (unter Herrn L. A.  
 Rechenbergen Prof. Publ. zu Leipzig  
 Ann. 1680. gehalten) Part. II. c. 1. S.  
 7. 8. 9. 10. & 13. ich beniemet und ge-  
 rühmet / gehören hieher nicht / sintemal  
 von denen Berg-und Landes-Für-  
 sten dieselben eben darzu ihre Bestal-  
 lung haben / daß sie alles besorgliche  
 Unglück verwarren / alle Gewalt  
 verhüten / allen Lastern und Gebre-  
 chen abhelffe und also allen Ursachen /  
 die zu Hemmung und Hinderung der  
 Bergwercke influiren möchten / den  
 Paß verlegen. Immassen auch die-  
 ses die Churf. Berg-Ordn. stracks  
 im 3. Art. mit diesen dörren Worten  
 bekräftiget: Und auf daß gemeinem  
 Bergwerck wohl und nützlich vor-  
 gestanden / unsere Ordnung fleis-  
 sig

S. 2.

Die  
 rg-

tlicher  
 h den  
 n und  
 is, al-  
 diese  
 alle

sig und fest gehalten/ Unrecht ver=  
 dammt und gestrafft/ gemeiner  
 Nutz befördert/ jedermann sich be=  
 melter Bergwercke gebrauchende/  
 gebührlicher Schutz/ Friede und  
 Gerechtigkeit geleistet werde/ ha=  
 ben wir auff unsern Bergwercken  
 in unsern Landen etliche verstan=  
 dige Bergräthe/ desgleichen einen  
 Oberhauptmann/ auch Berg=  
 hauptman/ Oberbergmeister und  
 Bergwercks Verwalter an unser  
 statt etc.

§. 3. Aber etliche niedrige  
 Bergbeamten und Bedienten ge=  
 hören hieher und unter die Censur  
 dieses Capitels / alldieweil manches=  
 mahl deroselben Unerfahrenheit/  
 Ungerechtigkeit und Nachlässig=  
 keit/und so fortan an der Schwächung  
 und Hinderung des Bergwercks  
 Flors mit grosser Schuld haben kan.

§. 4.

S. 4. Anfangs notire ich insonderheit die Unerfahrenheit etlicher Auffseher / zum Exempel: mancher Geschwornen / mancher Schichtmeister / mancher Zechen-Vorsteher / mancher Hütten-Steiger / und dergleichen und meyne dardurch eine solche Imprudenze, da man entweder von dem Berg-Wesen keinen gründlichen Verstand hat / oder in denen Actionibus nicht weißlich handelt. Dort mangelt die Erkänntniß der Bergwercks-Dinge / insonderheit der Klüfft und Gänge und dero Streichens / in gleichen des Absetzen des Gestirnes / Item der Metallen und dero Schmelzens und so weiter / welches alles denn fürwahr keinen Nutzen bringet; Hier aber fehlet die Geschicklichkeit alle Actiones und alles Vornehmen mit einem rechten Verstand und

Nach-

Nachsinnen anzugeben / und sowohl in der Gruben / als in den Hütten die Arbeit anzustellen / wie es nach Gelegenheit der Sache und der Zeit vorträglich ist. Aber ob nicht bisweilen dieser Defect von dem Schaden / so das Bergwerck gelitten / gezeigt habe / werden andere wissen.

§. 5. Ich besinne mich / wie man vor einiger Zeit zu Wolckenstein ein Stoll-Ort nach der höfflichen Gemeinde Zech getrieben / und eine geraume Zeit mit grossen Kosten nicht ohne Zwang gebauet hat; Aber da man nach vielen Jahren wahrgenommen / wie der Steiger die rechte Stunde verfehlet und also irre gefahren / daß er ein Schneckenhaus gebauet und bald im Stollen wieder durchschlägig worden / hat man davon ab und das ganze Werck liegen gelassen. Welche Auffassung dann hauptsächlich der

Un-



Ungeschicklich = und Unvorsichtig-  
keit derer Aufseher und Berg-be-  
dienten/die den Compas nicht aufge-  
setzet hatten / dazumahl zugeschrieben  
wurde.

§. 6. Die Ungerechtigkeit etli-  
cher untern Bedienten bestehet dar-  
innen wenn sie mehr auff sich selbst/als  
auff des Bergwercks beste sehen und  
also vor dem gemeinem Bergwercks  
Nutzen ihren eigenen Nutzen suchen.  
Und zu diesem fundament gehören  
alle Künste/Vortheil un Besuche/Auf-  
schläge/Steigerung/Genieß/Sunst/  
Lübnuß/ Vereiniung/ oder andere  
wieder die Pflicht lauffende Dinge/  
welche in der Churf. Berg-Ordn.  
hin und wieder in so vielen Articulen be-  
rühret und verwahret/auch daher von  
Verständigen gar leichte zu mercken  
sind. Dieweiln aber dergleichen Laster  
immer einen Deckel der Bosheit ha-  
ben/

ben/ und unter dem Schein des Rech-  
tens und Vergübllichen nützlichen Ge-  
brauchs öftters ausgeübet worden/ ha-  
be ich oben in dem Capitel/ wo ich die  
innerliche heünliche Gewalt beschrie-  
ben / unterschiedliches angeführet/ was  
nicht minder hier gesetzt werden könte.

J. 7. Endlich sind auch etliche nie-  
drige Auffseher wegen ihrer Faul-  
heit und Nachlässigkeit/ auch der da-  
her rührenden Verwahrlosung zu  
schelten/ wenn sie alle dem jenigen/ was  
zu Beförderung des Bergbaues nütz-  
lich und nöthig gewesen ist/ nicht mit  
Fleiß Emsigkeit und Sorgfalt bestän-  
dig obgelegen/ und dardurch dem  
Bergwerck mit nieder geholffen haben.  
Das Gegentheil / nehmlich der Fleiß  
und Sorgfalt erkläret meine Mey-  
nung. Denn ich weiß Exempel/ daß  
manche Zechen nimmermehr ins  
Auffnehmen/ sondern vielmehr ins Ste-  
cken

cken gekommen weren / wo nicht der  
 Schichtmeister immer fleissig gefah-  
 ren / neue Gewercken zu denen Re-  
 tardat-Ruren gemacht / die Verle-  
 ger Bergmännisch getröstet / selbst  
 im Nothfall etwas fürgestreckt und  
 endlich mit blutsaurer Mühe alles  
 wohl versorget hette. Unter solchen  
 nenne ich voriko nur von denen Frey-  
 bergischen Zechen den Kröner unter  
 3. 4. 5. 6. 7te Maas / welcher uff iekt-  
 erzehlte Art über zwölff Jahr Lehn- und  
 Bauhafft erhalten / und nunmehr  
 endlich / Gott Lob! zur Aus-  
 beut gebracht wor-  
 den.



F 2

Das

Berühret die Remedia  
und Mittel / wordurch mit  
Gottes Hülffe die Meißnischen  
Bergwercke zu ihren alten Flor  
wiederumb gelangen  
möchten.

§. I.

**W**eil die Ursachen / welche  
den hiebevorigen ungemei-  
nen Flor der Meißnischen  
Bergwercke gekräncket haben / nach  
bisher beschehener Ausfüh-  
rung so vielerley seyn / so ver-  
stehet sich alsbald /  
daß die *Remedia* und Mittel / so je-  
nen zu opponiren und solcher Gestalt  
zur Cur der *Gangrænæ metallicaæ*  
in *Hermundaris* zu gebrauchen  
sind / auch nicht einerley seyn mögen.  
Ich will aber doch in diesem Capitel /  
das

Re  
das  
bige  
Aus  
auf  
spre  
nur  
The  
hau  
Lat  
aber  
Be  
sten  
mit  
vorg  
teri  
den  
wie  
S  
der  
ge.  
der  
cher

das ohne dem nur ein Anhang ist/ selbige fürzlich zusammen fassen/ und in Ansehung der Personen/ die auff dem Bergwerck etwas zu sprechen oder zu thun haben/ nur so viel wissen/ wie eines Theils etliche sothane Remedia hauptsächlich von dem Berg- und Landes-Fürsten; anders theils aber andere von denen Gewercken/ Bergleuten und Beambteten selbst herrühren/ und wo sie besonders mit prudenze und Geschicklichkeit vorgenommen/ auch mit guter dexteritæt und Fleiß appliciret werden/ dem abgenommenen Berg-Flor wieder auffhelffen können.

§. 2. Das beste/ wie gedacht/ kan der Landes-Fürst thun in viele Wege. Zum exempel wenn er zu Beförderung der wahren Gottseligkeit Kirchen und Schulen vom Berg-See-

gen bedencket / in gleichen wenn er fromme und gottsfürchtige Prediger eben zu diesem Ende verordnet; (denn ich glaube / es habe dersel. Herr Mathesius dem Jochnisthal nicht wenig genützet.) Item wenn er allenthalben gute Berg-Ordnung publiciret, und darinne schöne Freyheiten giebet oder sonst die alten confirmiret, so schicket sich alles zum Auffnehmen; gleichwie im Gegentheil / wo keine Pietät gepflanget / keine Ordnung gehandhabet und keine Berg-Freyheit passiret wird / alles ins Stecken kömmet. Ein hoher Berg-Patron / der mich zu diesem Schluß führet / gehet mir / was das letztere betrifft / mit diesen Worten an die Hand: (daß nemlich das Bergwerck auch zum Untergang gedenhe:) Wenn die vor Alters gegebenen Berg-Freyheiten gefräncket / dispu-

Re  
spu  
und  
deut  
Ber  
heit  
will  
und  
Ger  
S  
Lar  
wer  
wen  
neue  
fel d  
broc  
Der  
Dard  
lich  
groß  
vat  
kan  
Lan

sputiret, und denen Gewercken und Bergleuten zu Nachtheil ge-  
deutet werden. Massen denn  
Bergwerck alle wege mehr Frey-  
heit als scharffes Recht haben  
will/ und bleiben bey gnädiger  
und freundlicher Obrigkeit die  
Gewercken sehr baulustig.

§. 3. Nicht weniger pflegt ein  
Landes-Fürst dem gefallenē Berg-  
wercks-Flor wieder auffzuhelfen/  
wenn er uff eigene Kosten entweder  
neue Haupt-Stollen/als Schlüs-  
sel der Gebürge/ treiben/oder die ver-  
brochenen wieder auffmachen lässet.  
Denn weil dergleichen zu bauen und  
dardurch die Gebürge zu öffnen ziem-  
lich lange währet/und über dieses sehr  
grosse Kosten erfordert / mögen pri-  
vati nicht so leicht sich einlassen oder  
standhaft bleiben / da hingegen das  
Landes-Fürstl. ærarium den Nu-

Das XV. Cap. von denen  
 ken über lang oder kurz erwarten  
 kan.

S. 4. Ein Exempel sehe ich an  
 denen Hartzischen Bergwercken/  
 und bilde mir ein/ daß S. Andreas  
 Berg nicht leicht wäre wieder ein S.  
 ANDREAS REVIVISCENS,  
 wie auff der Münze gepreget ist/ ge-  
 worden / wo nicht der hochlöbl. Lan-  
 des-Fürst/ Herzog Christian Lud-  
 wig anno 1660. solches Berg-  
 werck / das gangt todt darnieder gele-  
 gen / wieder beleget und mit Ernst  
 angegriffen/ und also wieder aufferwe-  
 cket hätte. Nicht anders ist auch in  
 vorigen alten Jahren geschehen.  
 Denn als das Joachimsthalische  
 und Andreasbergische Berg-  
 werck so stattlich blüheten/ und man  
 darneben uff der Höhe des Hartzes  
 viel alte Bingen/ Hallen/ Schlacken-  
 Hauffen und andere von denen Alten  
 hin-

Re  
 hinte  
 wend  
 wah  
 Land  
 Jun  
 wied  
 lassen  
 Her  
 welch  
 Frei  
 stand  
 sen g  
 viel a  
 eben  
 Kost  
 was  
 were  
 nen  
 et/ne  
 den/  
 einer  
 zu ge



hinterlassene Wahrzeichen der ange-  
 wendeten Berg = Arbeit und Unkosten  
 wahrname / hat der damals regierende  
 Landes = Fürst / Herzog Heinrich / der  
 Jüngere / etliche alte Zechen A. 1524.  
 wieder auffzumachen sich bewegen  
 lassen / und zwar umb so viel mehr / weil  
 Herzog Georg zu Sachsen / mit  
 welchem Herzog Heinrich in guter  
 Freundschaft und Verbündniß ge-  
 standen / darzu treulich und dermas-  
 sen gerathen / daß / weiln es im Harz  
 viel alter Züge hätte / er die alten Ze-  
 chen wieder belegen und daran keiner  
 Kosten / es möchte auch drauff gehen /  
 was es wolte / sparen solte. Denn es  
 were kein Zweifel / es würde von de-  
 nen Alten nicht umsonst allda gebau-  
 et / noch alles hinweg genommen wor-  
 den / dargegen aber die Unkosten nebst  
 einem statlichen Überschuf wieder  
 zu gewarten seyn. Wie denn auch dar-

auff erfolget / daß / weil bey sothanen  
 Fortgang des Bergwercks viel Leute  
 von nöthen gewesen / und sich auch ie  
 mehr und mehr herzu gefunden / die  
 Berg Städte Wildenau / Zeller=  
 feld und Lauenthal angebauet wor=  
 den. Und hat Herzog Heinrich / als  
 der Grund- und Berg-Herr / der ei=  
 nen gnädigen Befallen an dem Berg=  
 werck getragen / dieselben 1532. mit  
 Freyheiten begnadet / und in übrigen  
 so wohl auff die Erhaltung als Be=  
 förderung der Bergwercke / wie auch  
 derer auff eigene Kosten getriebenen  
 Stellen mit allem Ernst gesehen  
 und dar durch den Harz vortrefflichst  
 erhoben.

§. 5. Wenn ich nun gleicher ge=  
 stalt ein Ort außm Harz in Meiß=  
 sen treiben / und auff die gloriwürdig=  
 sten Chur- und Landes-Fürsten  
 der Meißnischen Erzgebürge eine  
 Ap-

R  
 App  
 Zhr  
 sers  
 in S  
 Bo  
 ne S  
 eing  
 falt  
 des  
 in l  
 dies  
 heil  
 Be  
 und  
 cher  
 Ha  
 erha  
 selig  
 H  
 auf  
 ben  
 We

Application machen soll / so muß  
 Ihrer Churfürstl. Durchl. Un-  
 sers gnädigsten Herrns und Dero  
 in Gott ruhenden höchstlöblichsten  
 Vorfahrere hohe Milde/ ungemei-  
 ne Gnade und nach allen Numeris  
 eingerichtete Förderung und Sorg-  
 falt für die Erhalt- und Beförderung  
 des edlen Landes Kleinods ich allhier  
 in Unterthänigkeit rühmen / indenn  
 dieselben nicht nur/ die so genannten  
 heiligen Kuxe und andere vom  
 Bergwerck gemachte Legata  
 und herrliche Gestifftte für Kir-  
 chen/ Schulen/ Hospitale und  
 Hauß-Arme gnädigst geordnet und  
 erhalten/ und sonsten die wahre Gott-  
 seligkeit / nach welcher man in des  
 HERN Hütten wohnen und  
 auf seinem heiligen Berge blei-  
 ben kan / allenthalben Christlicher  
 Weise und unter andern auch mit

besondern Berg-Predigern beför-  
 dert und noch fördern / sondern auch/  
 wie aus dem vorhergehenden XIV.  
 Cap. §. 2. erhellet / hochverständige  
 BergRäthe und Berghauptleu-  
 te / in gleichen wohleingerichtete  
 Berg = Aembttere zu Handhabung  
 guter Ordnung und wohlhergebrach-  
 ter alter Berg-Gebräuche und Ge-  
 wohnheiten / insgemein aber zu Auf-  
 nehmung der Bergwercke bestellet  
 haben ; Darneben armen Zechen  
 nach Gelegenheit des Orts mit Gna-  
 densteuern zu den Stollen / Stre-  
 cken / Rünsten und andern Gebäuden /  
 in gleichen Schacht- und Bauholz /  
 item / Erlassung des Zehenden /  
 Minderung des Meunden / wie  
 nicht weniger hoher Silber Be-  
 zahlung und dergleichen biß sie auß  
 dem Receß kommen / gnädigst fort-  
 helfen ; Einem jeden / der einen neu-  
 en

en unerschrotenen Gang erschürst  
 und am Tage ausricht/ oder in ei-  
 nem neuen Stolln überfährt/  
 nach Beschaffenheit des Halts statt-  
 liche Verehrung aus dero Zehen-  
 den reichen lassen / und sonsten al-  
 le Bergwercke und Theil mit an-  
 hängiger Nutzung und Ausbeut/  
 die seynd erkauft / erbauet oder  
 ererbet / iederzeit im Krieg und  
 Friede denen Gewercken umb  
 keinerley Libertretung und Ver-  
 brechung willen einziehen oder  
 confisciren / sondern daß sie in  
 allewege frey bleiben / und auch  
 nicht einmahl denen Gläubigern  
 umb ihre so in = als außländische  
 Schulden / (doch ausgeschlossen die  
 Berg-Schuld / da man umb ausstän-  
 dige Zubuß / Hütten-kost und dergl.  
 zu mahnen hätte / oder so sonsten die  
 Erben der Berg-Theile und derselben

Nutzung nicht annehmen wolten: )  
 überlassen werden sollen / begna-  
 det haben; Berg-Ord. art. 1. 2.  
 insonderheit aber die Haupt Stöl-  
 len im baulichen Wesen zu erhalten/  
 und so wohl neue Dertter fortzu-  
 treiben/als alte verbrochene Stöl-  
 len wieder aufzumachen hier und  
 da Sich höchstrühmlichst angelegen  
 seyn lassen; Gestaltt unter andern  
 das tieffe Rosenkränzer Haupt  
 Stollort zu Schneeberg/ welches  
 die vorliegenden Gebäude in einen  
 rechten Flor bringen wird/ bishero  
 über 20. Jahr uff die halben Chur-  
 Fürstl. Kosten mit Macht getrieben/  
 und noch zuvor von Churfürst Jo-  
 hann Georgen dem Andern/ da  
 Chur-Fürst Johann Georg der  
 Erste/ beyderseits glorwürdigsten Ala-  
 denckens An. 1631. Landes-Väter-  
 lichst umb Remedia, den beruffenen  
 Schnee-

Schneeberg wieder ins Aufnehmen zu bringen/ Sich bekümmert und auff unterthänigst erhaltenen Bericht sonderlich den Contract und die Oeffnung oder Forttreibung derer Haupt = Stollen angegeben bekommen hatten / angefangen worden ist.

§. 6. So folgt dannenhero der Schluß / daß zu dem Aufnehmen der Bergwercke und derselben Flor an Churfürstlicher Durchleuchtigkeit zu Sachsen u. als Grund- und Bergherrn über die Meißnischen Erz = Gebürge nichts ermangele / noch auch ferner etwas / das darzu helfen möchte / ermangeln werde. Und weiln nun solcher Schluß also eingerichtet ist / so stehet es auch alles höfflich / es möchten nemlich die lieben Bergwercke in Meissen / wie sie biß anhero nach denen vorigen geschwin-

136 Das XV. Cap. von denen  
schwunden Zeiten und Läuften wieder  
angegriffen worden / ins künfftige  
durch Gottes Segen / ungeachtet  
man nach der Bergleute gemeinen  
Regul nicht durchs Gesteine sehen  
kan / wieder in die Höhe kommen /  
und / wenn zumahl alle weit aussehende  
Gefährlichkeit nicht mehr zu fürch-  
ten were / noch ie mehr und mehr wie-  
der ansitzen und erregt werden. Wie  
ich mich dann verwundern muß / daß  
aniko zu Freyberg / besage der ge-  
druckten Specification, nechst de-  
nen Ausbeut-Zechen weit mehr  
Silber- und Kieß-Zechen / die sich  
selbst ohne der Gewercken Zubu-  
se verbauen / als etwa Zubuß-Ze-  
chen / die auff derselben Verlag bau-  
hafft sind / oder auch in der Feder ste-  
cken / gezehlet werden. Der Schne-  
berg hat seithero / nachdem wieder  
Friede gewesen / von Silber-Ko-  
beld-



beld = Wismuth = und Zien = Zechen bis dato mehr als 110000. R. gr. oder Reichsthaler und also sehr viel über eine Tonne Goldes nach Abzug aller Unkosten zur Ausbeute gegeben/ da zuvor im Krieg nicht uff einen Gulden Groschen Ausbeute geschlossen worden.

S. 7. Was aber nun anders theils auch die Gewercken/ Berle- leger/ Bergbediente und Berg- leute betrifft/ so können dieselben alle mit einander einmahl durch Un- terlassung aller Gewaltthätig- keit und nachmahls durch rechte Gottseligkeit/ andächtiges Gebet/ Busse und Bekehrung / Hoff- nung/ Vorsichtigkeit/ Treue und Aufrichtigkeit/ Fleiß und Ge- schicklichkeit/rechten Gebrauch der gewonnenen Ausbeuten u. s. f. die Fatal- Verenderungen zurück frei

ieder  
ftige  
chtet  
inen  
hen  
nen/  
hen=  
rch=  
wie=  
Wie  
daß  
ge=  
de=  
mehr  
sich  
auf=  
Be=  
bau=  
ste=  
nee=  
ieder  
Ro=  
eld=



138 Das XV. Cap. von denen  
treiben / Fäße und Brüche auffhal-  
ten / hingegen durch Gottes Segen  
neue Züge ausrichten / reichhaltige  
Erze gewinnen / und also allenthalben  
der Bergwercke Flor / Wachsthum  
und Wohlweseu befördern / zumahl/  
da heut zu Tage solche Kunst-Ge-  
zeuge erfunden sind / mit welchen  
man sehr viel und grosse Unkosten /  
dergleichen weiland bey denen schwer-  
haltigen Heintzen und Vulgen-  
Künsten aufgewendet werden müs-  
sen ersparen kan.

§. 8. Und weiln nun auch à  
posteriori, in Betrachtung des gu-  
ten Ansehens / (welches gleichwohl ei-  
nige Bergwercke haben / und zwar so  
alte als neue / und unter diesen inson-  
derheit die Johaſſi Georgen Städt-  
tischen / allwo ein Rux uffn so genan-  
ten Neuen Jahr unlängst in einer  
Jahres Frist fast hundert Thaler von  
Sil-

R  
Silb  
schlie  
fal-  
den  
cken  
Ber  
gebr  
Als  
Eri  
Flo  
nen  
der  
her  
Gel  
thur  
Har  
ein t  
nem  
stan  
chen  
mit  
ben/

Silber zur Ausbeute gegeben) zu  
 schliessen/ daß/ obwohl kein Univer-  
 sal-Schluß deswegen zu machen/  
 dennoch einige rechtschaffene Gewer-  
 cken / auch Berg-Officialen und  
 Bergleute vorgedachte Remedia  
 gebrauchet und appliciret haben;  
 Als ist auch umb so viel mehr eine  
 Erneuerung des alten Berg-  
 Flors/ wo nicht in solchen ungemei-  
 nen Blüthen/ wie vor Alters/ obwohl  
 der reiche Gott uff denen so vielen  
 herrlichen und unerschrotene[n]  
 Gebürgen bald ein Klüfflein auff-  
 thun und aus seiner allmächtigen  
 Hand seinen mächtigen Segen dar-  
 ein treuffeln lassen kan/ dennoch in ei-  
 nem höfflicheren und noch bessern Zu-  
 stand zu hoffen/ und/ so lange derglei-  
 chen boni Viri darzu kommen und  
 mit denen Bergwercken zu thun ha-  
 ben/ iedoch von einer größern Ge-  
 walt

140 Das XV. Cap. von denen  
wilt nicht ausgetrieben werden/  
eines widrigen sich nicht zu versi-  
chern.

§. 9. Wormit ich diesen ge-  
genwärtigen Berg-Discurs, auff  
welchen ich von hohen Berg=  
Patronen und andern Berg=  
Freunden verleitet worden / nun-  
mehr beschliesse. Befehle hier-  
auff die sämtlichen Bergwercke  
uff denen Meißnischen Haupt=  
und Berg-Städten mit meinen  
darin lebenden Patronen/ Sön-  
nern und Freunden unter des ober-  
sten Bergherrns Schutz und Ob-  
hut/ und seuffze zu demselben mit  
diesem nachdrücklichen  
Schluß-Satz:

Laß

Laß den edlen Bergwercks-  
Ruhm

Und Chur = Sachsens Ei-  
genthum

Auff des Meißner Landes  
Höhen

Ferner alle höflich stehen!



Laß

Regi =



# Register

## Derer Bergverderben- den Ursachen und anderer Denckwürdigkeiten.

Worben zu mercken/das die La-  
teinische Zahl das Capitel und die  
andere die S. anzeige.

A.

<b>A</b> bscheu machen	X. 3. 5.
<b>A</b> bsterven der Leute	II. 10
<b>A</b> ffterreden	VII. 13
<b>A</b> gricola D.	III. 3. IV. 2. V. 2. 5.
	VII. 5. IX. 4.
<b>A</b> lbinus alleg.	II. 5. 7. II. 15. V. 4.
	5. VII. 3. 12. VIII. 8. IX. 2. 3.
	XI. 1.

Alten

Register.

Alttenbergisch Bergwerck.	VII. 5.
Andreasbergisch Bergwerck	II. 14.
	XV. 4.
Annabergisch Bergwerck	II. 14. III. 4.
	IV. 3.
Arglist	VII. 12.
Auffschläge	XIV. 6
Auffstehen der Bergleut	VII. 6
Auisch Bergwerck	VII. 11

B.

Bärensteinisch Bergwerck	VI. 5
Berg-Membter	XV. 5
Arbeiter Vitia oder Laster	XII. 1.
	seq.
Bedienten Vitia	XIV. 4. 5. 6. 7
Bücher und Uffstände Mangel	
	V. 5. 6.
Freyheiten	XV. 2. 5
Gebräuche Ubertretung	VIII. 2
	XIV. 6
Gebrechen	IX. 6
Gespenster	III. 3. 4. 5
Leute Mangel	V. 5
	Berge

## Register.

Berg-Männlein und Mönch	III. 4.5
Ordnung	XV. 2
Übertretung	VIII. 2
Patronen Gunst	I. 3.4
Prediger	XV. 2. 5
Räthe	XV. 5
Rechte Verdrehung	VIII. 2
Sucht	IV. 4
Beste Verletzung	VII. 5
Betrug uffn Bergwerck	VII. 12.
VIII. 3. 6.	
Böhmische Berg-Wercke	V. 5
Böß Wetter	IV. 4
Braunsdorffisch Berg-Werck	XIII. 5
Brüche	V. 5. VII. 5

## C.

Churfürstl. Durchl. hülfft dem Berg-	
werck wieder auff	XV. 5. 6
Cobeld	IV. 5. IX. 3
Contracts Aufflassung	VII. 6. 7.
Parthiererey	XV. 5
VIII. 5	
Cometen	II. 4
	D.



Register.

D.

II. 4.5  
XV. 2  
VIII. 2  
I. 3.4  
V. 2. 5  
XV. 5  
VIII. 2  
IV. 4  
VII. 5  
II. 12.  
  
V. 5  
IV. 4  
XIII. 5  
VII. 5  
  
Berge  
XV. 5.6  
5. IX. 3  
II. 6.7.  
XV. 5  
VIII. 5  
II. 4  
D.

Dürren oder dürre Zeit IV. 9

E.

Eigennutz XIII. 1. XIV. 6  
Einfluß des Himmels II. 4. seq.  
Erdbeben IV. 6  
Erds-Feuer IX. 2.3  
Erzteuff Übersinckung IX. 2  
Erzversetzung und Verschmierung und  
Dergl. VIII. 4

F.

Factiones VII. 6  
Fall des Menschen IX. 2  
Fatalia bey dem Bergwerck II. 4. 5. 6.  
7. 8  
Faulheit der Bergleute XII. 5. 6  
Der Bergbedienten XIV. 7  
Feuer Schaden VI. 3. 5  
Finsternisse der Sonnen II. 4  
Fluten IV. 8. VI. 3. 4. 6  
Frebergisch Bergwerck II. 14. IV. 3.  
9. V. 3. 4. VI. 4. VII. 9. 10. XIV. 7

G.

G.

# Register.

G.

Gangræna metallica	I. 2
Gänge Unart	IX. 2
Abschneidung	IX. 4
Gebrechen oder Vicia	IX. 1. 5. seq.
Geitz Der Gewercken	XI. 1. 6
Genuß	XIV. 6
Geschworne	XIV. 4
Gestifte vom Bergwerck	XV. 5
Gewalt ist mancherley	III. 2
Die grössere	III. 2
Die Teuffelische	III. 3. 4. 5
Die natürliche	IV. 1. 2. seq.
Des Wassers	IV. 8
Der Pestilenz	IV. 10
Der Theurung	IV. 11
Die menschl.	V. 1.
Des Kriegs	V. 2. seq. 7
eine heiml. von aussen	VI. 1. seq.
eine öffentl. innerl.	VII. 1. seq.
eine heiml. innerl.	VIII. 1. seq.
Gewercken	VIII. 7. X. 1. seq. XI. 1. seq.
Gewinnssucht	X. 3
Glück/was es sey?	II. 1. 2. 3 Gnac

# Register.

Gnadensteuer	XV. 5
Gottlosigkeit	II. 9.
Gunst	XIV. 6.

## H.

Harzische Bergwerck	II. 14. IV. 10
	VII. 3. XV. 4.

Heilige Kuxe	XV. 5
--------------	-------

Himmels Einfluß und Aspecte	II. 4. 5. 6
-----------------------------	-------------

Hoffnungs Excess und Defect	XII. 4
-----------------------------	--------

Hohenforsts Bergwerck	IV. 10. V. 4
-----------------------	--------------

VII. 3.

Holz zum Bergbau	XV. 5
------------------	-------

Mangel	I. 1. IV. 11. 12
--------	------------------

Hungers-Noth	IV. 11
--------------	--------

Hussiten Krieg	V. 4
----------------	------

Hütten-Arbeiter	XIII. 1. seq.
-----------------	---------------

## I.

Imprudenz	XIV. 4
-----------	--------

Inhalt dieses Tractats	I, 6
------------------------	------

Joachimsthalisch Bergwerck	II. 11
----------------------------	--------

Johan̄n Georgen Städtisch Bergwerck	XV. 8
-------------------------------------	-------

## G 2

K.

I. 2  
IX. 2  
IX. 4  
I. 5. seq.  
XI. 1. 6  
XIV. 6  
XIV. 4  
XV. 5  
III. 2  
III. 2  
II. 3. 4. 5  
. 2. seq.  
IV. 8  
IV. 10  
IV. 11  
V. 1.  
. 2. seq. 7  
I. 1. seq.  
I. 1. seq.  
I. 1. seq.  
X. 1. seq.  
. 1. seq.  
X. 3  
II. 1. 2. 3  
Gna

# Register.

## K.

Kargheit der Gewercken	X.4.5. XI 6
Krieg	V.2 seq.
Kunst gezeuge	XV.7
Küpperen	II.12
Kuxkrenzels Betrug	VIII.3

## L.

Landes Fürstens Hülffe beynt Berg werck	XV.2.3.4
Laster und Gebrechen der Zubuß Gewercken	IX.1. seq. X.per tot.
der Ausbeut Gewercken	XI.per tot.
der Berg-Arbeiter	XII. per tot.
der Hütten-Arbeiter	XIII. per tot.
der Bergbedienten	XIV.3. seq.
Liberalität der Gewercken	X.3
Lichtlochs Ermangelung	IV.4
Lubnuß	XIV.6

## M.

Marienbergisch Bergwerck	II.14
IV.3.	
	M the

Register.

Mathesius 4 11. 5. VI. 7. IX. 2. 3.  
XV. 2.

Meißnischer Berg Flor 1. 1

Melanchthon 11. 5

Menschl. Lebens Terminis erkläret die  
Fatalia beym Bergwerck 11. 8.

Mißbrauch der Flußbeut 9. 10.  
XI. 1. seq.

Mißtrauen X. 3. 5. XII. 4

Mittel dem Bergwerck aufzuhelffen  
XV. 1. seq.

Modulus humanus 11. 7

Münz/ die leichte 11. 12

N.

Nachlässigkeit VII. 5. XII. 5. 6. XIII.

3. 4. 5. XIV. 7.

Nahmen der Zechen 11. 13. seq.

Neundens Minderung XV. 5

O.

Oerter Verbauung VIII. 4

Olaus Magnus III. 5

G 3

P.

4. 5. XI 6

V. 2. seq.

XV. 7

11. 12

VIII. 3

Berg

V. 2. 3. 4

X. 1. seq.

per tot.

XI. per

tot.

per tot.

11. per

tot.

7. 3. seq.

X. 3

IV. 4

XIV. 6

11. 14

M the

Register.

P.

Parthiereren	VIII. 5. x. 3
Pestläuffte	IV. 10
Planeten Wirkung	II. 4. seq.
Providenz Gottes beym Bergwerck	II. 1. 2. 3. 6. 8

R.

Recess uffn Zechen	VII. 11
Reformation	II. 11
Remedia wider die Berg-Destruction	xv. 1. seq.
an Seiten des Grundherren	xv. 5. 6
an Seiten der Bergleute/Gewerckem und Bedienten	xv. 7
Roehlizer Bergwerck	II. 11

S.

Scharffenbergisch Bergwerck	v. 4
Schichtmeister Befehrd	VIII. 6
Unfleiß	XIV. 7
Unverstand	XIV. 4
Schie	

# Register.

Schickfal oder Schickung	II. per tot.
Schlesisch Goldbergwerck	VIII. 8
Schmach Reden von Bergwerck	VII.
	13. X. 3
Schmelzer Laster	XIII. I. seq.
Schneebergisch Bergwerck	II. 4.
	5. 12. 14. III. 4. IV. 3. 5. 8. V.
	7. VII. 7. 12. VIII. 5. 8. X. 3.
	XI. 4. 5. XII. 3. XV. 5. 6.
Schwaden	IV. 5
Seuchen und Pestilenz	IV. 10
Silber bezahlung	XV. 5
Verhölung und	
Verschmierung	VIII. 4
Steiger Unerfahrenheit und Unverstand	
	XII. 2
Sterben	II. 10. IV. 10
Sternwirckung	II. 4. seq.
Stollen	XV. 3. 4. 5
Stolln Aufflassung	VIII. 4
Streit und Zancf	VII. 8. seq.

## Z.

Zhätligkeit oder Sævitia,	VII. 2. 3. 4. 5
G 4	Zhen

## Register.

Zheuring	II. 12. IV. 10. 11
Tod der Gewercken und Bergleute	II. 10
Zumult der Bergleute	VII. 6
U.	
Ueberfluß	XI. 1. 2. 3
Uebermuth	XI. 4
Bereinigung	XIV 6
Berleger	VIII. 7
Verschwendung der Ausbeut	XI. 1. 2. 3. seq.
Verwahrlosung der Brüche	VII. 5. XIV. 7
Uffstand Mangel	V. 5. XII. 4
Vicia sind mancherley	IX. 1. seq.
Unart in Gängen	IX. 2
Unbeständigkeit der Gewercken	X. 4. 5
Undenckbarkeit	XI. 5
Unfleiß der Schmelzer	XIII. 4
der SM.	XIV. 7
Ungerechtigkeit	XII. 7. XIV. 6
Unglück	II. 1. seq.
ob es nicht abzuwenden?	II. 8
Unordnung	VIII. 2 Uns



# Register.

Untreu	VIII. 8
Unverstand und Ungeschicklichkeit	VII. 5
	X. 3. XII. 2. XIII. 2. 3. 5. XIV. 4. 5.
Unvorsichtigkeit der Gewercken	X. 3
Vorthail und Gesuche	VIII. 2

## W.

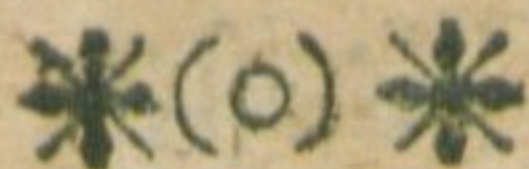
Wasserfluten	IV. 8
Mangel	IV. 9
nöthiger Zustand	IV. 3
Wetter/die bösen	IV. 4
Witterung	IX. 3
Wolckensteinisch Bergwerck	IV. 3.
	XIII. 5. XIV. 5

## Z.

Zanck uffn Bergwerck	VII. 8. 9. seq
	VIII. 8
Zehendbefreyung	XV. 5
Zubusz verzug	VIII. 7
Zufälle	II. II. 12. 13

## E M D E.

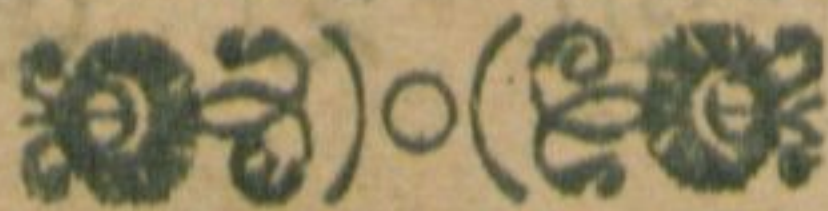
IO. II  
 te II.  
 IO  
 VII. 6  
 I. I. 2. 3  
 XI. 4  
 XIV 6  
 VIII. 7  
 I. I. 2.  
 3. seq.  
 VII. 5.  
 XIV. 7  
 5. XII. 4  
 I. I. seq.  
 IX. 2  
 X. 4. 5  
 XI. 5  
 XIII. 4  
 XIV. 7  
 XIV. 6  
 I. seq.  
 II. 8  
 VIII. 2  
 Uns



## ERRATA

So für andern nothwendig  
zu corrigiren. Denn da  
mußstehen

- | Blat | Zeil. |                                 |
|------|-------|---------------------------------|
| 22.  | ult.  | auch nach allhier.              |
| 25.  | 6.    | daselbst/für das.               |
| 43.  | ult.  | müssen/für müßens.              |
| 46.  | 16.   | ap. für Cap.                    |
| 63.  | 14.   | BergBesten für Berg-<br>Westen. |
| 64.  | 9.    | imprudenze für im-<br>pendenze. |
| 65.  | 12.   | kan für kan.                    |
| 91.  | ult.  | nicht nach sie.                 |
| 96.  | 17.   | III. für III.                   |
| 99.  | 4.    | ô für so.                       |
| 104. | 20.   | nestig für näßig.               |
| 109. | 11.   | laß für loß.                    |
| 119. | 17.   | Gesteines für Gestirnes.        |



endig

da

ier.

ens.

Berg-

im-

ines.







9/1205a

ULB Halle

3

004 957 202



f

W17

n.c.







In Be  
 M.  
 Mi  
 Aus t  
 Weltb  
 denen C  
 des Land  
 Flor abg  
 sie noch  
 v  
 Hi  
 GA

